



PROTOKOLL

Gemeinde
Ostermündigen

⇒ noch nicht genehmigt

GROSSER GEMEINDERAT

Sitzungs-Nr. 2023/6

Datum/Zeit	Donnerstag, 7. Dezember 2023, 17:00 - 19:45 Uhr
Ort	TELL-Saal, Bernstrasse 101, 3072 Ostermündigen
Vorsitz	Hausammann Hans-Rudolf (SVP) _____ 1
Mitglieder	Aeschbacher Sarah (SP) Balmer Kathrin (SP) Buri Peter (SP) Dähler Stefanie (SP) Falk Marcel (SP) Kuert Matthias (SP) Nova Colette (SP) Renner Jörg (SP) Selmani Emsale (SP) Thomann Thulani (parteilos/SP) _____ 10 Brunner Franziska (SVP) Friedli Hans Peter (SVP) Gränicher Adrian (parteilos/SVP) Steiner Ulrich (SVP) Truog Markus (SVP) Zaugg Gerhard (SVP) Zysset Walter (SVP) _____ 7 Minka II Sandro (glp) Tamàs Oliver (glp) Toggwiler Denis (glp) Wahli Alexander (glp) Züllig von Allmen Dorothea (glp) _____ 5 Feller Daniela (FDP) Rickenbach Rolf (FDP) _____ 2 Baumgartner Gerhard (EVP) Gimmel Benjamin (EVP) Zürcher Myriam (EVP) _____ 3 Jordi Yves (Die Mitte) Löhner Sandra (Die Mitte) Mitter Michael (Die Mitte) _____ 3 <i>vakant</i> (Grüne) Tanner Adrian (Grüne) _____ 1 Ananiadis Jorgo (Piraten) _____ 1 Total anwesend <u>33</u>

Mitglieder Gemeinderat	Iten Thomas (Gemeindepräsident; parteilos) sowie Blaser Erich (SVP), Fredrich Bettina (SP), Gasser Melanie (glp), Grasso Gerardo (FDP), Panayides Aliko (SVP) und Weber Hadorn Maya (SP)
Gemeindeschreiberin	Stuedler Barbara
Protokollführer	Kumli Jürg, Gemeindeschreiber Stv.
Entschuldigt	Mitglieder GGR: Bähler Pia (glp), Kistler Kerstin (SP), Leiser Christoph (FDP), Minka Il Lucien (FDP), Schnider-Müller Simone (SP), Zuber Cyrill (SVP)

TRAKTANDEN

234. Protokoll Nr. 4 der GGR-Sitzung vom 7. September 2023; Genehmigung	170
235. Büro Grosser Gemeinderat; Wahl für das Jahr 2024	171
236. Geschäftsprüfungskommission (GPK); Wahl Präsidium und Vizepräsidium für das Jahr 2024.....	173
237. Geschäftsprüfungskommission (GPK); Ersatzwahl.....	174
238. Finanzkommission; Ersatzwahl.....	175
239. Kommission für öffentliche Sicherheit; Ersatzwahl	176
240. Stadtklimainitiative; Klimainitiative; Reglement zur Umsetzung - Genehmigung	177
241. Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schulen (Informations- und Kommunikationstechnologie); Betrieb 2024 - 2029; Kreditgenehmigung.....	186
242. Bereich Generationen und Quartierarbeit: Einführung der mobilen Quartierarbeit und Umsetzung der Motion "Begegnungsorte"; Kreditgenehmigung	191

243. Orientierungen des Gemeinderates	195
a) Mobilitätsinitiative; Information betreffend Verspätung	195
b) Wahl- und Abstimmungsreglements; Teilrevision	196
c) Demission Gemeinderat Erich Blaser (SVP); Verabschiedung	198
244. Überparteiliche Motion für eine Verbesserung der Organisation und der Abläufe bei der Durchführung von Wahlen und Abstimmungen; parlamen- tarischer Neueingang	203
245. Überparteiliche Motion für umfassend nachhaltige Beschaffungen; parlamen- tarischer Neueingang	204
246. Motion SVP-Fraktion betreffend Kreditvorlage zur Renovation und Erweiterung des Schulhauses «Rothus» als Variantenabstimmung vorlegen; parlamentarischer Neueingang	206
247. Einfache Anfrage GLP-Fraktion betreffend "Status Temporegime & Velowege in Ostermundigen"; parlamentarischer Neueingang	208
d) Pendenzenliste des Grossen Gemeinderates	209

Mitteilungen des Ratspräsidenten

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Ich begrüsse alle Anwesenden zur 6. und letzten Sitzung des Grossen Gemeinderates (GGR) des Jahres 2023. Ich heisse besonders die Zuschauerinnen und Zuschauer herzlich willkommen. Ich danke für das entgegengebrachte Interesse.

Ich stelle fest, dass die Sitzung ordnungsgemäss einberufen und vorschriftsgemäss publiziert worden ist. Für heute Abend haben sich seitens Grosser Gemeinderat vorgängig entschuldigt:

① Kistler Kerstin, Leiser Christoph, Minka II Lucien, Schnider-Müller Simone und Zuber Cyrill

Ich bitte den Ratssekretär um Namensaufruf. Momentan sind 33 Ratsmitglieder anwesend und der Grosse Gemeinderat ist somit beschlussfähig.

1)

1. Per 1. Dezember 2023 ist Benjamin Gimmel (EVP) Neumitglied des GGR. Er ersetzt Fabian Baumgartner. Wir heissen Benjamin Gimmel herzlich im Parlament von Ostermundigen willkommen.
2. Cyrill Zuber (SVP) hat per 31. Januar 2024 seine Demission als GGR- wie auch als GPK-Mitglied bekannt gegeben. Wir danken Cyrill für die geleisteten Arbeiten.
3. Sarah Aeschbacher (SP) und Denis Toggwiler (glp) haben per 31. Januar 2024 als GGR-Mitglieder demissioniert. Wir danken Sarah und Denis für die geleisteten Arbeiten.
4. Rolf Rickenbach (FDP) hat per 31. März 2024 als GGR-Mitglied demissioniert. Wir danken Rolf für die geleisteten Arbeiten.
5. Gestützt auf Artikel 33 der GO GGR nimmt heute Abend Herr Mathias Wenger (externer Projektleiter) zu Traktandum Nr. 241 an der heutigen Sitzung teil.
6. Im Anschluss an die heutige Sitzung findet das Jahresschlusssessen statt. Das Essen wird via «Ratskredit» finanziert. Die Getränke müssen vor Ort bezahlt werden.
7. Auf den Tischen liegen auf:
 - Regionalkonferenz Bern-Mittelland; Flyer «Velo-region Bern-Mittelland»
 - Traktandum Nr. 240 „Stadtklimainitiative“; neuer gemeinderätlicher Beschluss
 - Traktandum Nr. 241 „Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schulen“; Fragenkatalog aus der GPK-Sitzung vom 29.11.2023
8. Die nächste GGR-Sitzung findet am **29. Februar 2024** statt.

1) 17:05 Uhr: Minka II Sandro (glp) nimmt an der Sitzung teil. Es sind **34 Ratsmitglieder** anwesend.

Traktandenliste

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Auf Wunsch des Gemeinderates (an das Büro GGR) soll das Traktandum Nr. 243 "Orientierungen des Gemeinderates" zu Beginn der heutigen Sitzung erfolgen.

- ① Traktandum Nr. 243 «Orientierungen des Gemeinderates»
 - a. Mobilitätsinitiative; Information betreffend Verspätung
Sprecherin: Bettina Fredrich
 - b. Revision des Wahl- und Abstimmungsreglements
Sprecherin: Aliko Panayides
 - c. Demission Gemeinderat Erich Blaser; Verabschiedung
Sprecher: Erich Blaser

Liegen weitere Wortmeldungen zur Traktandenliste vor?

B e s c h l u s s

Die Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

(Axioma #988)

100.3.10.03 Protokollgenehmigung

234. Protokoll Nr. 4 der GGR-Sitzung vom 7. September 2023; Genehmigung

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Das Parlament wurde mit dem Protokoll Nr. 4 dokumentiert. Liegen Wortmeldungen dazu vor?

Der Grosse Gemeinderat fasst einstimmig den folgenden

B e s c h l u s s

Das Protokoll Nr. 4 der GGR-Sitzung vom 7. September 2023 wird genehmigt.

(Axioma #381)

10.6.11 Parlamentarische Kommissionen (GPK, Büro GGR, etc.)

235. Büro Grosser Gemeinderat; Wahl für das Jahr 2024

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Sämtliche Wahlvorschläge für die Mitglieder des Büros des Grossen Gemeinderates liegen vor. Gibt es noch Wortmeldungen zu den Wahlvorschlägen?

Stimmzähler Thulani Thomann (parteilos): Ich bin als "fraktionsloser" (mit SP-Stammwurzeln) im GGR unterwegs. Ich werde im nächsten Jahr nicht zu den Neuwahlen antreten. Das Jahr 2024 wird mein letztes Parlamentsjahr sein (Stand heute).

Ich möchte weiterhin das Amt bzw. den Job des Stimmzählers ausüben. Ich bitte euch, mir die Stimme zu geben; vielen Dank.

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Ich schlage vor, dass wir die Mitglieder des Büros GGR einzeln wählen. Ist jemand dagegen?

Wahl des Stimmzählenden ²⁾

Simone Schnider-Müller (SP) erhält 18 Stimmen;

Thulani Thomann (fraktionslos) erhält 13 Stimmen.

Gewählt als "Stimmzählerin" mit 18 Stimmen ist Simone Schnider-Müller (SP).

B e s c h l u s s

Das "Büro des Grossen Gemeinderates" setzt sich für das Jahr 2024 wie folgt zusammen:

- | | |
|--|---------------------------------|
| → Präsidium Emsale Selmani (SP), bisher | <i>(Einstimmig gewählt)</i> |
| → 1. Vizepräsidium Daniela Feller (FDP), bisher | <i>(Einstimmig gewählt)</i> |
| → 2. Vizepräsidium Gerhard Zaugg (SVP), neu | <i>(Einstimmig gewählt)</i> |
| → Stimmzählerin Simone Schnider-Müller (SP), neu | <i>(mit 18 Stimmen gewählt)</i> |
| → Stimmzähler Walter Zysset (SVP), neu | <i>(Einstimmig gewählt)</i> |

²⁾ Das absolute Mehr bei 34 Anwesenden = 18 Stimmen

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Nehmen die gewählten Parlamentsmitglieder die Wahl ins "Büro des GGR" für das Jahr 2024 an?

Die Gewählten nehmen ihre Wahl an.

----- Applaus -----

(Axioma #381)

10.6.11 Parlamentarische Kommissionen (GPK, Büro GGR, etc.)

236. Geschäftsprüfungskommission (GPK); Wahl Präsidium und Vizepräsidium für das Jahr 2024

Präsidium

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Als GPK-Präsident für das Jahr 2024 wird auf Vorschlag der SVP-Fraktion mit 27 zu 0 Stimmen gewählt:

Steiner Ulrich (SVP)

Vizepräsidium

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Als GPK-Vizepräsident für das Jahr 2024 wird auf Vorschlag der SP/Grüne/Gewerkschaften-Fraktion mit 30 zu 0 Stimmen gewählt:

Tanner Adrian (Grüne)

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Nehmen die beiden gewählten GPK-Mitglieder die Wahl zum "Präsidium" und zum "Vizepräsidium" für das Jahr 2024 an?

Die Gewählten nehmen ihre Wahl an.

----- **Applaus** -----

(Axioma #381)

10.6.11 Parlamentarische Kommissionen (GPK, Büro GGR, etc.)

237. Geschäftsprüfungskommission (GPK); Ersatzwahl

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Die FDP.Die Liberalen-Fraktion konnte dem Ratsbüro per dato keine Ersatzkandidatin resp. keinen Ersatzkandidaten melden.

→ Der Sitz in der Geschäftsprüfungskommission bleibt *vakant*.

(Axioma #7042)

10.6.03 Finanzkommission (FIKO)

238. Finanzkommission; Ersatzwahl

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Auf Vorschlag der SP/Grüne/Gewerkschaften-Fraktion fasst der Grosse Gemeinderat einstimmig den folgenden

B e s c h l u s s

Als Ersatz für die zurückgetretene Karniga Puvaneswaran (SP) wird Jörg Renner (SP) für den Rest der laufenden Amtsperiode, d. h. vom 1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2024 als Mitglied der Finanzkommission gewählt.

(Axioma #316)

10.6.24 Kommission für öffentliche Sicherheit (KÖSi)

239. Kommission für öffentliche Sicherheit; Ersatzwahl

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Auf Vorschlag der SP/Grüne/Gewerkschaften-Fraktion fasst der Grosse Gemeinderat einstimmig den folgenden

B e s c h l u s s

Als Ersatz für den verstorbenen Anton Lehmann (Grüne) wird Samuel Andreas Jens Augustiny (Grüne) für den Rest der laufenden Amtsperiode, d. h. vom 1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2024 als Mitglied der Kommission für öffentliche Sicherheit gewählt.

(Axioma #8185)
10.2.01 Initiativen

240. Stadtklimainitiative; Klimainitiative; Reglement zur Umsetzung - Genehmigung

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Zuerst darf sich der GPK-Präsident zum Geschäft äussern.

GPK-Präsident Gerhard Baumgartner (EVP): Der Gemeindepräsident hat die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission anlässlich der Sitzung vom 29. November 2023 informiert, dass die rechtliche Bearbeitung des gemeinderätlichen Beschlusses noch in Bearbeitung sei und juristisch abgeklärt werden müsse.

Der definitive Beschlussesantrag des Gemeinderates liegt heute Abend als Tischaufgabe vor.

① Referendumsfrist

Die 60-tägige Referendumsfrist, mit Beginn am 14. Dezember 2023, endet am 14. Februar 2024. Demzufolge kann das Klimareglement, nicht rückwirkend auf den 1.1.2024 in Kraft gesetzt werden. Aus dem Plenum der GPK wurde ein Antrag (wie im kantonalen Gemeindegesetz Art. 55 ff festgehalten) gestellt:

--> *Es sind keine "rückwirkende Genehmigungen von Reglementen" zuzulassen.*

Aus diesem Grund steht unter der Beschlussesziffer Nr. 4 der Tischaufgabe neu:

4. Das Klimareglement tritt nach Eintritt der Rechtskraft per **1.3.2024** in Kraft.

① Der Gemeindepräsident wird eine formelle Erklärung zum Vorgehen abgeben.

Die Geschäftsprüfungskommission erachtet das Geschäft mehrheitlich als behandlungsreif und zulässig.

Gemeindepräsident Thomas Iten (parteilos): In der Tischaufgabe wird die neue Beschlussesziffer Nr. 1 grün dargestellt. Die ergänzende Beschlussesziffer 1 ist eine Präzisierung zum formellen Ablauf. Der Gemeinderat will den Gegenvorschlag zur Ausführung bringen und deshalb ist die Klimainitiative abzulehnen (neue Beschlussesziffer Nr. 1 im Antrag).

Colette Nova (SP): Ich möchte darauf hinweisen, dass ein **Änderungsantrag GPK** vorliegt:

4. Das Klimareglement tritt nach Eintritt der Rechtskraft per **1.3.2024** in Kraft.

Marcel Falk (SP): Zuerst möchte ich der Gemeinde herzlich danken für die intensiven, aber guten Diskussionen. Besonders hervorheben möchte ich das Engagement von Lea Moser. Es ist toll, mit einer so kompetenten und engagierten Fachfrau zusammenzuarbeiten. Ich habe in der Sache 25 E-Mails von ihr gekriegt, oft mit Formulierungen wie «Wir müssten etwas vorwärts machen». Richtig, vielen Dank Lea!

Ostermundigen hat jetzt eine fast einmalige Chance. Gerade da, wo wir die stärksten Hitzeinseln haben, entlang der Bernstrasse und der Eisenbahnlinie, wird vieles umgebaut. Wir müssen die Chance unbedingt nutzen, um so weitgehend wie möglich sicherzustellen, dass wir uns keine weiteren Hitzeinseln bauen (die Situation ist zu verbessern) wie dies in jüngster Vergangenheit noch geschehen ist. Gerade beim verdichteten Bauen, das wir ja wollen, müssen Hitzeeffekte beachtet werden. Kostengünstiger als jetzt können wir Ostermundigen nicht auf aufkommende Hitzewellen vorbereiten. Mit dem Klimareglement sichern wir den Wert der riesigen Investitionen, die in den kommenden Jahren getätigt werden. Deshalb ist der Passus 4 des Gegenvorschlags, also die Vorgaben für die Planung, besonders wichtig.

Ostermundigen insgesamt hat durchaus recht viele Grünflächen. Nach allem, was wir heute wissen, hat Ostermundigen deshalb auch nicht flächendeckend ein Problem mit starken Hitzeinseln. Also mit Orten, die sich viel stärker aufheizen als das Umland und die vor allem über Nacht viel schlechter abkühlen. Aber: Entlang der Bernstrasse und der Eisenbahnlinie und punktuell an anderen Stellen gibt es durchaus starke Hitzeinseln. Z. B. beim BäreTower: ich habe da Daten der Uni Bern vom warmen Juni 2022. Da war es abends um 22 Uhr, also wenn die Menschen einzuschlafen versuchen, ganze 6 Grad wärmer als im Umland!

Da wir punktuell starke Hitzeinseln haben, nicht aber flächendeckend, schlagen wir einen risikobasierten Ansatz vor, sprich: man identifiziert die starken Hitzeinseln und wird genau da aktiv.

Die Gemeinde hat natürlich je nach Besitzverhältnissen mehr oder weniger starke Hebel in der Hand. Als Initiativkomitee erwarten wir – wie es in der Botschaft formuliert ist - dass die Gemeinde sich mit Privaten zusammensetzt, die Boden bzw. Gebäude bei Hitzeinseln besitzen, und mit ihnen aktiv nach Lösungen sucht. So ist der Satz «Zusätzlich informiert und sensibilisiert sie die Bevölkerung.» zu verstehen. Artikel in der Bantiger Post zur Thematik sind gut, reichen aber sicher nicht. Wichtig ist zudem, dass wir die laufende Revision der baurechtlichen Grundordnung nutzen, um Private wo nötig in die Pflicht zu nehmen.

Lassen Sie mich noch etwas zum Schwellenwert 1,5 Grad Celsius sagen. Er bezieht sich auf die «durchschnittlichen Temperaturen der Sommernächte» in einem Quartier. Weshalb sind die Nächte entscheidend? Die gesundheitlichen Probleme und Todesfälle entstehen bei Hitzewellen, weil sich vulnerable Personen von der Hitze am Tag in der Nacht nicht erholen können. Dafür ist es in Hitzeinseln immer noch viel zu warm und die Menschen können wegen der Hitze kaum schlafen. Und weshalb 1,5 Grad? Das Ziel ist, dass 1. bei den heute schlimmsten Hitzeinseln gehandelt werden muss und 2. dass sich die Situation im Vergleich zu heute nicht verschlimmert. Den Wert haben wir mit den Geographen der Uni Bern zusammen festgelegt und gemäss der bisherigen Messungen ist er sehr gut getroffen.

Zu den Kosten: diese Kosten sind Investitionen und jetzt ist wie erwähnt der richtige Zeitpunkt dafür. Man kann davon ausgehen, dass die spätere Behebung der Hitzeinseln um ein Vielfaches teurer wäre, wie in der Botschaft richtig vermerkt. Noch ein Punkt: die Messkampagne läuft bereits. Diese 5 bis 10'000 Franken kann man also aus meiner Sicht nicht als Folgekosten der Initiative bzw. des Gegenvorschlags aufführen.

In der Unterlagen steht korrekt, dass wir als Initiativkomitee den Gegenvorschlag begrüßen. Zu diesem Komitee gehören übrigens: Alex Wahli (glp), Kathrin Balmer (SP), Danijel Maric Aebi (Grüne), Priska Zeyer (SP) und ich. Der Gegenvorschlag enthält natürlich Kompromisse und wir hätten uns teils griffigere Formulierungen gewünscht. Umgekehrt ist der Gegenvor-

schlag beim wichtigen Punkt der Planungen konkreter als die Initiative. In diesem Sinne unterstützen wir als Initiativkomitee den abgeänderten Antrag des Gemeinderates (inkl. neue Beschlusseziffern Nr. 1 und 4).

2. Vizepräsidentin Daniela Feller (FDP): Vielleicht habt ihr es in der Zeitung schon gesehen, aber die FDP. Die Liberalen-Fraktion ist sehr kritisch diesem Geschäft gegenüber.

① Zuerst spreche ich persönlich

Das Bewusstsein für die Klimaprobleme ist wichtig. Oder anders gesagt: Vieles was wir immer noch in der CH-Politik besprechen, hätte schon längst umgesetzt werden müssen und sollte heute zur Normalität gehören. Dem ist leider nicht so, was ich sehr bedauere. Ich sehe das auch bei meiner Arbeit, ich dissertiere zum Umweltschutzrecht an der Universität Bern. Ich war diesen Sommer auf einigen Gletschern und es tut einem weh den Zustand zu sehen. Ich bin noch nicht so alt und erinnere mich an deutlich längere und schönere «Gletscherflüsse». Erschreckend! Und wer die Entwicklung des Aletschgletschers aufgezeigt haben will kann bei meinem «Fraktionsgspändli» Rolf auf Facebook die Familienbilder durchklicken.

① Nun wechsele ich auf die Fraktionsebene

Es gibt doch mittlerweile Fortschritte und das Bewusstsein der Menschen bezüglich Klimaproblematik ist vorhanden resp. sehr gewachsen. Dies gilt es auszunutzen, weshalb wir gegenüber dem Reglement, wie es nun vorliegt, sehr kritisch sind. Wie immer sind wir von der FDP-Fraktion - heute ist Christoph nicht da, daher übernehme ich - darauf am Hinweisen, dass wir sparen müssen. Wir stören uns u. a. an Punkt 4 des Antrages. Die jährlich wiederkehrenden Kosten von CHF 15'000.00 für eine 30 %-Stelle und die externen Dienstleistungen um ein sehr oberflächliches, nichtssagendes Reglement umzusetzen. Weiter ist es ein Reglement von nur sechs Artikeln (mit den Schlussbestimmungen sieben). Wäre das nicht besser irgendwo integriert, wenn überhaupt? Und in Art. 1 oder irgendwo sonst zu Beginn hätte man noch die Grundlagen benennen können, wovon geht man aus? Zudem bei der Messstation im Reglementsentwurf, genauer Art. 5, was für eine Messstation ist gemeint? Für was? Hier wird Vorwissen vorausgesetzt, das wir haben, aber nicht diejenigen, die dann einfach das Reglement lesen. Hier hätte unserer Ansicht nach noch genauer ausgeführt werden müssen, was damit gemeint ist. Ich verweise nochmals auf die Grundlagen, die fehlen. Weiter hätte im Reglement noch konkreter ausgeführt werden können, was unternommen wird. Es hätte auch noch weitere Punkte vertragen, die angegangen werden bezüglich Klima. So wie es nun vorgesehen ist fragen wir uns: Ist es nicht genug auf die Eigenverantwortung der Einzelnen zu setzen? Ist das Bewusstsein bei allen Akteuren nicht langsam vorhanden? Aus all diesen Gründen werden wir von der FDP-Fraktion den Anträgen nicht zustimmen.

Zudem noch einige Gedanken: Was ist eigentlich mit der Klima- und Umweltkommission die in einem Vorstoss vorgesehen war? Dieser wurde als Postulat überwiesen. Vielleicht wäre es über die Kommission möglich eine umfassendere Lösung zu erarbeiten? Und was leider nicht zu vergessen ist - ich zitiere Alain Griffel aus seinem Buch «Umweltrecht in a nutshell», er ist Professor für Umweltrecht an der Universität Zürich:

«In der Schweiz laviert die Klimaschutzpolitik zwischen schönfärberischen Verlautbarungen der Bundesbehörden («Ziel erreicht»), ökonomischen Sachzwängen und redlichen Bemühungen, an der Situation etwas zu verbessern. Wie kein anderer Umweltbereich - vielleicht noch vergleich-

bar mit der Meeresverschmutzung - kann das Klimaproblem nur auf internationaler Ebene bewältigt werden. Doch selbst dann, wenn sich die Staatengemeinschaft dazu aufrufen könnte, griffige Massnahmen zu beschliessen, wäre es dazu wohl schon zu spät. Der durch den Menschen in Gang gesetzte Prozess der globalen Erwärmung ist nach Einschätzung von Experten irreversibel.»

Ich sehe es nicht ganz so drastisch wie Herr Griffel, wir können schon auch hier etwas bewirken. Wenn, dann muss es aber etwas «rechtes» sein.

Myriam Zürcher (EVP): Vorab grad mal: Der Inhalt von diesem Klimareglement (ein überparteiliches Anliegen) ist ein MUSS! Das ist für die ganze EVP-Fraktion klar.

Es wurde in den letzten Tagen jedoch viel über Form und Format diskutiert, wie die Inhalte von diesem Gegenvorschlag zur Klimainitiative in die Gemeindestrukturen aufgenommen werden können.

Eine Variante ist die Form, wie wir sie jetzt als Klimareglement vor uns haben, die andere eine Vorgabe im Baureglement. Wie bereits gesagt, das Anliegen muss heute verankert werden. Am besten gleich beides: das Klimareglement heute Abend, welches vor allem den öffentlichen Raum betrifft, wie auch Vorgaben im Baureglement in der Zukunft, welche vor allem bei Neubauten und Sanierungen zum Tragen kommen. Hauptsache es wirkt verpflichtend, ist verbindlich und erstellt nicht bloss ein teurer Papiertiger.

- Eine Frage betreffend Antrag vom Gemeinderat Punkt Nr. 5 ist noch kurzfristig aufgetaucht. Was beinhalten die 15'000 Franken?

Ulrich Steiner (SVP): Besten Dank für die informativen Unterlagen zu diesem Geschäft.

Wir haben die Vorlage in unserer Fraktion intensiv diskutiert. Grundsätzlich unterstützen wir das Anliegen der Initianten. Massnahmen z. B. zur Stadtbegrünung oder Oberflächengestaltung, betrachten auch wir als eine wirksame und geeignete Strategie, um das Mikroklima in dicht bebauten, urbanen Stadträumen zu verbessern.

→ Trotzdem lehnen wir dieses Reglement ab. Und zwar ganz einfach, weil es aus unserer Sicht zielführendere Alternativen gibt.

Begründung

- Zwei Drittel unserer Siedlungsfläche sind im Privatbesitz; 18 % sind Verkehrsflächen mit wenig Gestaltungsmöglichkeiten. Nur 10 - 15 % sind «gestaltbarer» Gemeindebesitz. Daher hat die Gemeinde über dieses Reglement äusserst bescheidenen Spielraum. Das Reglement ist gut gemeint, aber weitgehend wirkungslos.
- Trotzdem soll nun für diesen **bescheidenen Spielraum** ein Reglement erlassen werden - die Gemeinde **bindet sich damit ausschliesslich selbst**. Damit erreicht man aber ausgerechnet bei der markantesten Hitzeinsel (BäreTower) nichts. Für die Privaten verweist man stattdessen auf die Baurechtliche Grundordnung - und für die Gemeinde soll das nicht gehen?

- Besonders störend auch **der Automatismus nach Art. 5**: Wenn die Temperaturdifferenz 1.5 Grad C übersteigt (wieso 1.5?), muss die Gemeinde Massnahmen treffen! Doch welche Massnahmen? Versiegelte Oberflächen grossräumig aufbrechen? Künstlichen Wind erzeugen? Eine Sprühnebelanlage bauen? Und: Was darf dann das Ganze kosten?
 - **Das wirksamste rechtliche Instrument** der kommunalen Raumordnung und Raumgestaltung ist die flächendeckend gültige und grundeigentümergebunden wirksame **baurechtliche Grundordnung unserer** Gemeinde (Zonenplan, ÜO etc.). Hier können generelle Vorschriften und Grundsätze zur mikroklimatischen Verbesserung des Siedlungsraums verankert werden, aber auch konkrete Umsetzungen, z. B. eine Alleebaumpflicht entlang von geeigneten Strassen und Plätzen, minimale Grünflächenziffern, Vorschriften zur Materialisierung und Gestaltung von Oberflächen, klimarelevante Vorgaben sowohl bei Arealentwicklungen als auch bei grösseren Umbauten, etc. Vermutlich liessen sich auch Temperatur-Zielwerte festsetzen, z. B. analog den Lärmempfindlichkeitsstufen.
 - Praktisch alle durch die Initiative **angestrebten Ziele** können **in der baurechtlichen Grundordnung abgedeckt** werden.
 - Für die Beteiligung an der regionalen Erhebung und Auswertung von Temperaturdaten braucht es kein Reglement; andere Messungen (z. B. Verkehrsmessungen) brauchen das auch nicht. Ein Gemeinderats- oder **Budgetbeschluss** könnte genügen.
 - Ein separates **Klimareglement ist also unnötig**, vergrössert bloss den Regulierungsdschungel für Bauwillige und verursacht zusätzlichen Personalbedarf.
 - Noch kurz zum Finanzierungsvorschlag: Wir nehmen von der vorgeschlagenen Aufstockung des Budgets 2024 durch den Gemeinderat quasi im Notrecht, d.h. als **Nachkredit zum Budget 2024, ablehnend** Kenntnis. Hier fehlt schlicht die Dringlichkeit. Wenn solche Fälle bisher anders gehandhabt wurden, ist es Zeit, dies zu ändern.
 - Last but not least: Die bauliche Umsetzung dieses Reglements ist nicht gratis! Sie wird den **Steuerzahler teuer zu stehen** kommen. **Dieses Geld hat Ostermundigen schlicht nicht!**
- ① Sollte der Antrag des Gemeinderats integral angenommen werden, wird die SVP das Ergreifen des fakultativen Referendums erwägen.

Oliver Tamàs (glp): Ich bin gerade etwas sprachlos - ich haben eine Rede vorbereitet:

Die glp-Fraktion sieht als Mitinitiantin der Klimainitiativen 2022 die Forderungen mit dem Gegenvorschlag des Gemeinderates als erfüllt an. Wir begrüssen den Gegenvorschlag aufgrund der besseren Umsetzbarkeit. Das Initiativkomitee hat hier mitgeholfen - die Initiative kann somit zurückgezogen werden.

Die Änderungen sind nachvollziehbar und sinnvoll. Das Beispiel Kanton Basel Stadt hat uns gezeigt, dass zu viel in kurzer Zeit, ohne Gegenvorschlag zu einer Ablehnung führen kann. Sogar im links-grünen Basel. Der Gegenvorschlag ist pragmatisch, konkret und schnell umsetzbar.

Der Gemeinderat hat also den Handlungsbedarf erkannt: Es muss nun in der Planung darauf geachtet werden, Hitzeinseln zu minimieren.

Sprachlos hat mich die Aussage der FDP.Die Liberalen-Fraktion gemacht: Der Gletscherschwund wird öffentlich akzeptiert aber trotzdem soll nichts dagegen gemacht werden. Es ist

ja so wie so schon zu spät. Wir müssen global denken; wir in Ostermundigen sind zu klein für Veränderungen. Konkrete Verbesserungsvorschläge wurden nicht genannt. Welches sind die Massnahmen?

Was wir beeinflussen können, sollten wir auch tun! Wir genehmigen somit den Antrag und das Klimareglement.

Colette Nova (SP): Ich habe eine Anmerkung zum Votum von Daniela Feller (FDP): "Wir einzelne Menschen resp. Individuen müssen unser Möglichkeiten nutzen." Dieser Meinung bin ich auch. Aber "wir müssen das eine tun und das andere nicht lassen." Die Gemeinden resp. die öffentliche Hand muss die Massnahmen ergreifen, welche sie tun können. Wir brauchen beides. Wir dürfen dies nicht gegeneinander ausspielen! Aus diesem Grund bin ich für den Gegenvorschlag.

Marcel Falk (SP): Ich möchte noch ein paar Punkte richtigstellen:

- Es ist erfreulich, dass wir uns in der Sache einig sind. Wir müssen etwas machen und die "Hitzeinsel" ist eine gutes Basis.
- Zum Votum Daniela Feller (FDP) - du unterscheidest zwischen zwei Sachen:
 1. Massnahmen, wieso der Klimawandel nicht voranschreitet (z. B. CO₂-Ausstoss - das ist eine globale Aufgabe).
 2. Der Klimawandel existiert. Die Gemeinde Ostermundigen muss sich an den Klimawandel (zunehmende Hitze) anpassen. Das ist eine lokale Aufgabe, welche von der Gemeinde Ostermundigen erledigt werden muss.
- Formalistische Argumente wurden geäussert: Ich bitte euch, der Sache gerecht zu werden. Wir müssen jetzt handeln, nicht erst wenn die grossen Baustellen anstehen.
- Eigenverantwortung und griffigeres Reglement: Es ist stets ein Zusammenspiel zwischen privater und öffentlicher Hand. Die richtigen Wegweiser müssen gesetzt werden.
- Referendum ergreifen

① Zur Referendumsdrohung

Vor der Abstimmung habe ich keine Angst, die gewinnen wir. In der Sache sind wir uns ja alle einig und das werden wir auch den Bürgerinnen und Bürgern gut so vermitteln können. Das Problem aber ist, dass wir durch eure angedrohte Blockadepolitik wertvolle Zeit verlieren und damit das Risiko für Fehlplanungen steigt. Und das werden wir den Bürgerinnen und Bürgern auch kommunizieren, die Verantwortung müsst ihr dann tragen, wenn es später an verschiedenen Orten entlang der Bernstrasse heisst «Ja so würde man das heute nicht mehr machen - schade um die vielen, vielen Millionen» - siehe Platz vor dem Bären tower. Das möchte ich verhindern und mit eurem Referendum steigt das Risiko, dass genau solches wieder passiert. Überlegt also bitte nochmals gründlich, ob dieses Referendum sinnvoll ist. Ich komme auch gerne an ein Treffen von euch, um dies zu diskutieren.

Erst im Mai 2023 haben wir zusammen entschieden, dass wir das "Dreieck Zollgasse" nicht komplett versiegeln wollen. Mit 35 zu 0 Stimmen - wir waren uns alle einig. Das war gerade so ein Planungsfehler; da waren die Planer blind für die Hitze Problematik. Wir sind hier also

mitten im Klimareglement. Solche Planungsfehler sollen künftig von Beginn weg vermieden werden - und nicht erst, wenn es fast schon zu spät ist und es einer von zufälligerweise merkt. Deshalb brauchen wir das Klimareglement.

- Überarbeitung Gemeindebaureglement: Wir bieten sehr gerne Hand an. Das Klimareglement ergänzt sich mit dem Gemeindebaureglement. Bringt alle die Vorschläge für die Überarbeitung und stimmt dann dem teilrevidierten Gemeindebaureglement letztendlich auch zu.
- Votum Ulrich Steiner (SVP): Was machen wir, wenn die 1,5 Grad überschritten werden? Es gibt sehr viele Lösungen. Eine Anpassung im Gegenvorschlag ist vorgesehen. Die ersten Massnahmen sehen Begrünungen vor; Entsiegelung des Bodens, Bäume, Begrünungen von Fassaden, auch die Windsituation muss einbezogen werden. Es gibt vom Kanton ein ganzes Bündel an Massnahmen. Ein umfassender kantonaler Bericht liegt vor.
- Messstation in Zollikofen: Jedes Messsystem in der Region kennt einen Referenzort. Für uns ist dieser in Zollikofen.

Gerhard Baumgartner (EVP): Hand aufs Herz! Mit welchem Verkehrsmittel seid ihr dieses Jahr in die Ferien verreist? → Jeder muss diese Frage für sich selbst beantworten.

Der Klimaschutz und die Erzeugung von CO₂ fängt bei jeder Person persönlich an. Es ist nett, es ist glorios CO₂-Abgaben zu entrichten. Das Gewissen wird beruhigt. Die Flugmeilen werden durch die CO₂-Abgabe entschädigt.

Die EVP-Fraktion ist nicht gewillt, nur über den Klimaschutz zu sprechen. Es ist ein gewisser Respekt vor der Schöpfung. Das eine tun und das andere nicht lassen!

Peter Buri (SP): Ich wurde angesprochen: Ich und mehrere andere behinderte Personen sind infolge Hitzeperioden lebensgefährlich bedroht. Ich habe im letzten Sommer einen guten Kollegen - noch nicht einmal 28-Jährig - infolge der grossen Hitze verloren.

- Wo sind in Ostermundigen die grossen Hitzeinseln? Entlang der Bernstrasse und das Bahntrasse.
- Wo sind die pendenten Projekte? Das ist der Bahnhof Ostermundigen - welcher barrierefrei werden soll. Das ist öffentlicher Grund. Tramprojekt - wo es Sinn macht, ist der Boden zu entsiegeln.

Ich bin klar dafür, dass wir das Klimareglement annehmen. Es ist ein Zusatzreglement. Wir wissen nicht, wie wir in 2, 3 oder 10 Jahren gesundheitlich unterwegs sind.

Alexander Wahli (gfp): Ich möchte auf ein Votum von Ulrich Steiner (SVP) eingehen; die Erwähnung des fakultativen Referendums.

Wir sind momentan mit voller Kraft an den Planungen. Bitte vergesst nicht, dass das Klimareglement uns hilft, die Planungen auf die richtige Spur zu bringen.

Departementsvorsteherin Hochbau Maya Weber Hadorn (SP): Wir haben eine gültige Initiative mit 400 Unterschriften erhalten. Wir haben zusammen mit dem Initiativkomitee in vielen Arbeitsstunden die vorgeschlagene, machbare Lösung erarbeitet. Mit einer Annahme unterstützt ihr unsere Bemühungen. Es liegt eine einmalige Chance vor. Nur so bekommen wir eine Verbindlichkeit, welche der Gemeinderat steuern und handhaben kann. Alles andere ist auf «Goodwill» jedes Einzelnen ausgelegt.

Ob ein Reglement gross oder klein ist, spielt überhaupt keine Rolle. Anpassungen können laufend vorgenommen werden. Es ist ein kleiner, jedoch wertvoller Anfang und zeitlich ziemlich dringend.

Die 15'000 Franken an Aufwand für externe Dienstleistungen sind hauptsächlich für juristische Abklärungen. Auch Fachwissen muss eingekauft werden.

Es ist eine pragmatische Umsetzung geplant. Das Gemeindebaureglement kann das Ganze nicht inkludieren.

Adrian Tanner (Grüne): Ich bin überrascht über einige Argumente:

- Wir sind gegen alle Kosten. Es kann jedoch eine Investition in unsere Gesundheit sein und vielleicht werden damit ein bis zwei Spitalaufenthalte weniger notwendig sein.
- Es ist kein spezielles Reglement für den Klimaschutz notwendig. Es geht um die Sache - egal wo die Regelung festgehalten wird.
- Fehlendes Hintergrundwissen bei den Reglementleserinnen und -leser. Das ist bei vielen anderen Gesetzen ebenfalls der Fall. Man kann bei der Gemeinde resp. bei anderen Spezialisten nachfragen. Die Gemeinde muss das Reglement umsetzen.
- Internationale Ebene: Die 28. Konferenz zum Thema basiert in einem Erdölland resp. wird von Erdöllobbyisten dominiert.
- Zitat Alain Griffel - es ist zu spät. Ja es ist spät aber es kann immer noch etwas bewirkt werden. Es geht im Klimareglement primär um die Auswirkungen und nicht um die Verhinderung des Klimawandels. Vorliegend geht es konkret um die Auswirkungen für die Gemeinde Ostermundigen.
- Es geht um konkrete Massnahmen. Wir wollen Politik für alle machen!

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Ich möchte das Abstimmungsverfahren bekanntgeben:

Zuerst stimmen wir über den **Änderungsantrag GPK** betreffend Beschlusseziffer Nr. 4 ab:

4. Das Klimareglement tritt nach Eintritt der Rechtskraft per 1.3.2024 in Kraft.

A b s t i m m u n g

Der Änderungsantrag GPK wird mit 24 zu 5 Stimmen angenommen.

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Wir stimmen über die neue Beschlussesziffer Nr. 1 ab.

Marcel Falk (SP): Ich möchte einen **Ordnungsantrag** stellen:

- *Eine Abstimmung "Schritt für Schritt" macht keinen Sinn. Wir stimmen über die Beschlussesziffern Nr. 1 bis 6 in globo ab.*

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Wir stimmen über den Ordnungsantrag ab. Der korrigierte Antrag liegt als Tischaufgabe vor und wird per Visualizer an die Wand projiziert.

A b s t i m m u n g

Der Ordnungsantrag von Marcel Falk (SP) wird vom Plenum stillschweigend genehmigt.

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Es liegen keine Voten mehr vor. Der Grosse Gemeinderat fasst mit 22 zu 8 Stimmen (1 Enthaltung) den folgenden

B e s c h l u s s

1. Die «Klimainitiative» wird abgelehnt.
2. Der Gegenvorschlag zur «Klimainitiative» wird genehmigt.
3. Das im Gegenvorschlag zur «Klimainitiative» geforderte «Klimareglement» wird genehmigt.
4. Das «Klimareglement» tritt nach Eintritt der Rechtskraft per 1. März 2024 in Kraft.
5. Die zusätzlichen personellen Ressourcen im Umfang einer 30 %-Stelle zur Unterstützung der Abteilung Hochbau sowie der wiederkehrende jährliche Aufwand für externe Dienstleistungen im Umfang von ca. CHF 15'000.00 werden zur Kenntnis genommen.
6. Die Beschlussesziffern Nr. 3 und 4 unterliegen dem fakultativen Referendum.

(Axioma #8721)
13.5.16 Informatik (ICT)

241. Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schulen (Informations- und Kommunikationstechnologie); Betrieb 2024 - 2029; Kreditgenehmigung

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Nach Auffassung der Geschäftsprüfungskommission (GPK) ist das Geschäft behandlungsfähig und zulässig.

Departementsvorsteher Bildung, Kultur, Sport Gerardo Grasso (FDP): Wie das Parlament den ausführlichen Unterlagen entnehmen konnten, geht es im folgenden Geschäft um den Ersatz der jetzigen ICT-Infrastruktur.

Ich werde heute unterstützt von Mathias Wenger. Er hat uns als externe Berater im Projekt unterstützt. Der vorliegende Antrag ist breit abgestützt. Die Schulen, Schulkommission und Mitarbeitende der Gemeinde haben sich aktiv eingebracht.

Von einem GPK-Mitglied wurden einige Detailfragen gestellt, welche wir schriftlich beantwortet haben. Unsere Stellungnahme liegt als Tischaufgabe vor.

Die Frage zu den "SMI" kann ich nun beantworten. Das sind "Spezialisten, Medien und Informatik" resp. Personen, welche von den Schulen angestellt werden. Für dieses Personal werden die Lohnkosten getragen, da diese nicht vom Kanton getragen werden.

Die jetzige ICT-Infrastruktur hat sich bewährt. Bei diesem Geschäft geht es um Folgendes:

- Ersatz der alten Geräte, gestaffelt über die nächsten Jahre.
- Lehrpersonen und Schulleitungen erhalten ein neues Notebook. Die Notebooks der Lehrpersonen sind rund 10 Jahre alt.
- Das Unterrichten mit Notebook ist unerlässlich. Daher erhalten fast alle Lehrpersonen ein Notebook.
- Wir setzen vermehrt iPads in den unteren Stufen ein.
- Bei den Notebooks ist und bleibt "Microsoft Windows" im Einsatz. Wir halten auch bei den neuen Geräten daran fest, so dass die Ergänzungen nahtlos erfolgen können. Bekanntlich ist Windows meistens der Standard in der Wirtschaft und auch in Privathaushalten.
- Auch bei den Tablets ändern wir nichts. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen und der zuverlässigen Einbindung erachten wir die iPads von Apple als äusserst zweckmässig und anwenderfreundlich.
- Die im Vergleich zur letzten Beschaffung höheren Kosten sind insbesondere darauf zurückzuführen, dass die höheren Anforderungen bezüglich Datenschutz und Datensicherheit umgesetzt werden müssen. Zudem steigt das Total der zu beschaffenden Geräte. Das ist zurückzuführen auf die höhere Anzahl Schülerinnen und Schüler und auf die Abgabe von neuen Geräten an die Lehrpersonen.

Fazit: Wir sind kosteneffizient und nachhaltig unterwegs. Wir beschaffen langlebige Business-Produkte und ersetzen diese erst dann, wenn sie nicht mehr sinnvoll eingesetzt werden können. Bei den Notebooks ist das nach rund sieben Jahren der Fall.

Jorgo Ananiadis (Piraten): Wir stimmen heute über einen Antrag ab, der die Bildung und Digitalkompetenz unserer Kinder für die nächsten Jahre prägt. Und wir reden über 1,881 Millionen Franken Investitionen und 207'000 Franken jährlichen Betriebskosten.

Vor fünf Jahren, am 1. November 2018, hat der GGR hier über den Vorgängerantrag mit teils identischen Argumenten debattiert.

Astrid Bärtschi, unsere heutige Regierungsrätin, hat damals bereits gewarnt, wörtlich, aber leicht gekürzt:

"Wir beschaffen hier proprietäre Produkte von Microsoft. Diese sind nicht kostengünstig, inkompatibel zu anderen Lösungen und treiben uns zunehmend in Abhängigkeiten von einem amerikanischen Grosskonzern. Bereits steht im Konzept, dass eine Umrüstung von Microsoft auf eine andere Lösung, teurer werden würde. Wir befinden uns also bereits in einer Abhängigkeit von Lieferanten und bauen diese weiter aus. Diese Entwicklung gilt es zu stoppen, bzw. im Auge zu behalten!"

Dasselbe sage ich heute: Wir müssen diese **Abhängigkeit durchbrechen**. Doch leider ist aktuell dafür absolut kein Wille ersichtlich.

Christian Zeyer von der SP wünschte sich damals eine längere Einsatzdauer (6 statt 5 Jahre) und sagte, dass es nicht immer die schnellsten und neuesten Maschinen braucht. Er forderte mehr Nachhaltigkeit.

Ich sage heute: Leider laufen heute gewisse Microsoft Programme auf manchen 5-jährigen Geräten bereits nicht mehr. Der hier bevorzugte Lieferant nötigt uns jetzt also zum Ersatz von Geräten, die eigentlich noch viele Jahre funktionieren würden, einfach mit anderer Software.

Die Dringlichkeit dieses Geschäftes wird also indirekt von Softwarekonzernen gesteuert und nicht von der Lebensdauer von Platinen und Chips.

Für Rolf Rickenbach (FDP) ist es heute die letzte ICT-Ersatzbeschaffung. Er sagte damals vor fünf Jahren:

"Wer zahlt, befiehlt - wer befiehlt, zahlt. Der Kanton befiehlt, die Gemeinde zahlt."

Dies betraf aber weniger die Schulinformatik, sondern eher die Lehrmittel, insbesondere fürs Französisch. Daran hat sich auch nichts geändert.

Ich sage heute nichts zu überteuerten Schulbüchern, doch auch im Fach Medien und Informatik sollen Schüler heute Kompetenzen für die Zukunft erwerben, für die Arbeit an und mit Computern, mit Medien etc. Heute werden in Lehrbetrieben, an Gymis und in Firmen unterschiedlichste Geräte und Systeme eingesetzt, mal Macs, mal SAP, mal CNC-Maschinen und unzähliges mehr. Kompetenzen zur Nutzung von verschiedenen Lösungen und eine Agilität, DAS muss in der Bildung unserer Kinder das Ziel sein. Markenprodukte, proprietäre Lösungen und Produktschulungen führen sie in eine Sackgasse. Sie zeigen nur einen Tunnelblick und das kann nicht gewünscht sein.

Zum Antrag im Detail und hier danke ich auch für die Beantwortung der Fragen:

1. Bei den Geräten gab es mehrere Offerten, der Markt spielte. Viele Informationen aus dem Projekt und der Ausschreibung standen leider nicht im Antrag, sondern wurden erst

später über die Fragen geklärt. Ich wünschte mir von Beginn an mehr Transparenz.

Die Zuschlagskriterien sind sehr preis lastig (80 %), dies ist nicht mehr zeitgemäss. Das Beschaffungsgesetz erlaubt mehr Spielraum. Und genau hier sollte eine ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Nachhaltigkeit viel mehr Gewicht erhalten. Da Ostermundigen aber knapp bei Kasse ist, kann man das irgendwie nicht übelnehmen.

2. Zum Betrieb wo's nur ein einziges Angebot gibt und dem Freihänder zu iPads äussere ich mich hier nicht weiter. Ich sehe das aber analog zu den vorgängig erwähnten Abhängigkeiten eher kritisch.
3. Nun noch was zu den Internetdiensten, ihr habt es in den Fragen schriftlich vor euch: Ostermundigen hat einen Standortnachteil. Der Grundversorger Swisscom hat über fünf Jahre lang unsere Strassen aufgebaggert und Glasfasern mit einer Technologie vergraben, die primär dazu taugte, ein Monopol zu festigen. Nun dauert es wieder mehrere Jahre und rund 800 Millionen Franken (zu 51 % Quasi-Staatsvermögen), um diese Flickelei wieder zu korrigieren.

Wegen unserer schlechten Grundversorgung hat sich Ostermundigen für die Schulinformatik in die nächste Abhängigkeit, diesmal von Sunrise, begeben. Wir zahlen nun alle gemeinsam den Preis für eine fehlende Digitalisierungsstrategie auf nationaler, kantonaler aber auch auf kommunaler Ebene. Ich erwarte zukünftig mehr, bessere Einflussnahme durch unsere Behörden. Und ich erwarte weniger Vertrauen in Konzerne, die einem das Blaue vom Himmel versprechen aber nur ihre eigene Rendite im Sinn haben.

Zu den Antworten auf die Fragen möchte ich nur noch kurz was sagen:

Da steht unter anderem: *"Die Erfahrung der Stadt Bern mit der Schulinformatik hat gezeigt, dass Open Source Lösungen nicht zielführend sind. Die angestrebte Lösung musste abgebrochen und auf die Microsoft-Palette gewechselt werden."*

Sorry, das ist schlichtweg falsch. Wer auch nur wenige Minuten in den "Untersuchungsbericht der Aufsichtscommission zu Base4Kids2" investiert stellt zweifelsfrei fest, dass Open Source **nie**, und ich betone, **nie** der Grund für das Debakel in der Stadt Bern war.

Quintessenz: Ich bin unzufrieden mit mehreren Teilen dieses Antrags und den hohen Kosten, insbesondere beim Betrieb und den Abhängigkeiten. Und ich bin teilweise auch unzufrieden mit der Beantwortung der Fragen. Es wird eine Monokultur gefordert und gefördert. Unsere digitale Souveränität wird geopfert.

Die Daten unserer Kinder werden über Cloud-Lösungen an die ICT-Kolonialherren verschertelt. Und ich erkenne keinen Handlungswillen, das irgendwie irgendwann zu verbessern.

Darum stimme ich heute gegen diesen Antrag, im Wissen darum, dass er auch ohne meine Stimme durchkommen wird.

Und ich werde heute mit hoffentlich vielen Mitunterzeichnern eine Motion einreichen, die den Gemeinderat auffordert, zukünftige Beschaffungen nachhaltiger zu gestalten.

Stimmzähler Markus Truog (SVP): Bildung ist der wichtigste Rohstoff der Schweiz. Dem müssen wir Sorge tragen und die notwendigen Mittel dafür bereitstellen. Dazu gehört selbstverständlich auch die ICT-Infrastruktur an den Schulen. Mit entsprechend guten und zeitgemässen Hilfsmitteln investieren wir in die Zukunft der Kinder.

Wie den meisten hier im Saal bekannt sein dürfte, haben ICT-Geräte normalerweise eine Lebensdauer von 3 bis 5 Jahren. Danach müssen sie oft wegen erhöhten Anforderungen von erneuerten Betriebssystemen oder anderer Software durch leistungstärkere Geräte ersetzt werden. Die SVP-Fraktion entnimmt der vorliegenden Botschaft, dass die Geräte an den Schulen möglichst von hochwertiger Qualität sein sollen und daher etwas länger eingesetzt werden, nämlich bis zu sieben Jahren, was wir sehr begrüssen.

Die SVP-Fraktion stimmt der Ersatzbeschaffung der ICT-Infrastruktur Schulen wie vom Gemeinderat beantragt zu.

Rolf Rickenbach (FDP): Vielen Dank für das Zitieren Jorgo Ananiadis (Piraten): Ich stehe zu meinen Äusserungen von damals.

In der ICT haben wir gewisse Freiheiten und diese wurden auch in der Gemeinde Ostermundigen genutzt. Alles funktioniert - auch ideologiefrei. Ich bin froh, dass die Gemeinde Ostermundigen auf eine Lösung setzt, welche grundsätzlich funktioniert.

Die FDP/Die Liberalen-Fraktion wird dem Antrag zustimmen. Auch das Mengengerüst stimmt für uns. Die Lohnkosten der SMI wurde in der Zwischenzeit vom Departementsvorsteher BKS beantwortet.

Eine Bemerkung rein operativ sei mir noch erlaubt:

15 % Beschäftigungsgrad für ein eigenes Gerät einer Lehrperson sind extrem wenig Arbeitspotenzial. Ostermundigen ist mit diesen Lehrpersonen sehr kulant. Ich bitte die Schule zu überlegen, ob dieser Aufwand sinnvoll ist.

Stefanie Dähler (SP): Wir von der SP/Grüne/Gewerkschaften-Fraktion erachten die hier vorgelegte Ersatzbeschaffungen als sinnvoll und absolut notwendig. Wir werden dem Geschäft zustimmen.

Wie bereits in der Botschaft geschrieben, ist der Umgang und die richtige Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien eine wichtige Schlüsselkompetenz. In allen Fächerbereichen und auf allen Stufen wird der Umgang mit den Medien geübt und angewendet. Das geht von einfachen Zeichenprogrammen im Kindergarten, über Anton und Blitzrechnen in der Schule bis zu ChatGPT in der Sekundarstufe 1. Um nur ein paar wenige zu nennen.

Die Investition in eine zeitgemässe ICT-Infrastruktur der Ostermundiger Schulen ist eine Investition in die Bildung und somit in die Zukunft der Ostermundiger Schülerinnen und Schüler. --> Und in meinen Augen keine «nice to have» Anschaffung.

Sandra Löhner (Die Mitte): Die Mitte-Fraktion wird dem Antrag ebenfalls zustimmen.

Als GPK-Gotte der Abteilung Bildung, Kultur und Sport wie auch als Mutter eines schulpflichtigen Kindes freue ich mich selbstverständlich, dass die Ostermundiger Schulen betreffend

ICT gut ausgerüstet sind. Aber als Mitglied dieses Parlaments und Anbetracht der finanziellen Schiefelage der Gemeinde, muss ich mich aber auch fragen: «Muss unsere Gemeinde so viel Geld für ICT-Infrastrukturen» investieren? Wir sprechen hier von einer Gesamtsumme von CHF 1,88 Millionen zu Lasten der Investitionsrechnung. Da sind die jährlich wiederkehrenden Kosten von CHF 207'000 ja nur noch «Peanuts» - wie man so schön sagt.

Auch wir in der Fraktion haben rege diskutiert, ob die Anzahl an Notebooks in Kindergärten und Schulen sinnvoll seien. Wir haben uns gefragt, wie die Bedarfsabklärung gelaufen ist. Wir haben uns ebenfalls überlegt, ob eine Lehrperson mit einer Anstellung von 15 % bereits Anrecht auf ein eigenes Notebook hat. Oder würde ein Pool an Notebooks dafür auch genügen? Oder kann die prophezeite Lebensdauer von sieben Jahren realistisch sein? Einige der Fragen wurde uns heute Abend via Tischaufgabe beantwortet.

Keiner von uns ist IT-Spezialist und wir müssen uns auf die vorgelegten Zahlen und Dokumente verlassen können. Wir vertrauen darauf, dass der Gemeinderat, die Abteilung und die Projektgruppe gut verhandelt hat und werden dem Geschäft - mit einem «Grummeln im Bauch» zustimmen.

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Der Grosse Gemeinderat fasst mit 31 zu 1 Stimmen den folgenden

B e s c h l u s s

1. Für die Realisierung der Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schulen (Projektdauer August 2024 bis Juli 2029) wird zu Lasten der Investitionsrechnung ein Kredit von CHF 1'881'000.00 inkl. MwSt. bewilligt.
2. Die jährlich wiederkehrenden Betriebskosten (Projektdauer August 2024 bis Juli 2029) von CHF 207'000.00 inkl. MwSt. zu Lasten der Erfolgsrechnung werden genehmigt.
3. Die Beschlusseziffer Nr. 1 unterliegt dem fakultativen Referendum.

(Axioma #8653)
60.8.11 Sozialraum

242. Bereich Generationen und Quartierarbeit: Einführung der mobilen Quartierarbeit und Umsetzung der Motion "Begegnungsorte"; Kreditgenehmigung

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Nach Auffassung der Geschäftsprüfungskommission (GPK) ist das Geschäft behandlungsfähig und zulässig.

Zuerst kann sich der GPK-Präsident zum Geschäft äussern.

GPK-Präsident Gerhard Baumgartner (EVP): An der letzten GPK-Sitzung wurde ein Änderungsantrag (**Textkorrektur**) in der Botschaft Seite 2 zur Beschlusseziffer Nr. 2 gutgeheissen. Der Antragstext ist rechtlich unzulässig und deshalb wie folgt zu korrigieren:

- *Gestützt auf die nachfolgenden Ausführungen sowie Artikel 57 der Gemeindeordnung vom 24. September 2000 beantragt der Gemeinderat dem Grossen Gemeinderat, es sei folgender Beschluss für die Minimal- oder die Maximalvariante zu fassen:*

Die Geschäftsprüfungskommission hat sich im Weiteren nach bisherigen Erfahrungswerten des Versuchs "Bauwagen auf der Rüti" (wie: Themen, Anzahl Besuchende etc.) erkundigt. Desweiteren wurde gefragt, ob es eine Evaluation gegeben hat. Die Departementsvorsteherin hat sich bereit erklärt, anlässlich der heutigen Sitzung zu den offenen Fragen Stellung zu nehmen.

Departementsvorsteherin Soziales Melanie Gasser (glp): Der Geschäftsprüfungskommission resp. dem Parlament möchte ich noch mitteilen:

- ① Der erwähnte Bauwagen auf der Rüti war drei Monate vor Ort. Das Quartiermobil geht jetzt in den "Winterschlaf".
- ① Die Evaluation des Gesamtprojektes ist im Fachkonzept ersichtlich. Die Evaluation wird stattfinden. Der Grosse Gemeinderat hat der Abteilung Soziales einen entsprechenden Auftrag erteilt. Heute liegt ein erster Umsetzungsvorschlag vor.
- ① Der Einbezug von "Steakholder", Vereinen und Bevölkerung ist nicht Bestandteil des jetzigen Projektteils. Der Einbezug hat bereits im Zusammenhang mit der Vorstellung des Grobkonzeptes hier im Parlament stattgefunden. Die Vereine werden auch in Zukunft in die Quartierarbeit miteinbezogen.
- ① Zum Infoanlass "Tramprojekt": Ich möchte präzisieren, dass dieser Anlass nicht im Zusammenhang mit der Quartierarbeit einberufen worden ist, sondern ein Anlass der Abteilung Präsidiales war.

Hans Peter Friedli (SVP): Besten Dank für die umfangreichen und informativen Unterlagen zu diesem Geschäft.

Wir haben die Vorlage in unserer Fraktion intensiv diskutiert. Wir haben zur Kenntnis genommen, dass hier einmal mehr mittels einer Art "Notrecht" ein Nachkredit zum Budget 2024 gesprochen werden soll.

Wir stellen auch fest, dass die Finanzkommission diese Vorlage abgelehnt hat, da ein wesentlicher Grundsatz des öffentlichen Rechnungswesens, nämlich der Grundsatz der "Vollständigkeit", nicht eingehalten wird.

Die SVP-Fraktion schliesst sich der Meinung der Finanzkommission an.

Die umfangreichen Unterlagen vermögen an keiner Stelle eine objektive Dringlichkeit zu begründen, warum die Finanzierung der mobilen Quartierarbeit nun in einer Hauruckübung und als Nachkredit auf das Budget 2024 erfolgen soll. Das Projekt kann in der Tat im ordentlichen Budgetprozess behandelt werden.

In Ergänzung zum Befund der Finanzkommission stellen wir in der Sache fest:

1. Das vorgestellte Konzept ist äusserst verwaltungslastig konzipiert. Wo bleibt die Eigenverantwortung der betroffenen Personen in diesen belasteten Nachbarschaften? Was heisst denn "belastende Nachbarschaft"? Mit was ist sie belastet?
2. Aus sehr allgemeinen Variablen werden potenzielle Defizite abgeleitet, die dann mit viel Verwaltungsaufwand zunächst bestätigt und dann natürlich behandelt werden müssen.
3. Es scheint, dass Bedürfnisse und Nachfrage nach Animationsangeboten zuerst geschaffen werden müssen, als eine Art Aktivierungstherapie!. Mit viel Input und Rundumversorgung, --> jedoch mit wenig Ertrag!
4. Wo bleibt die Messbarkeit? Was sind die Outputs, was sind nachweisliche Wirkungen dieser teuren Übung?

Gerade das Beispiel "Rüti" zeigt uns, dass die Abklärungen doch nicht so gründlich und fundiert gemacht wurden wie in der Botschaft erwähnt ist. Mir fehlt hier das Beispiel "Rüti".

Wir haben dort einen gut funktionierenden Quartierverein, Arbeitsgemeinschaft Rüti, der die aufgeführten Benachteiligungen weitgehend widerlegt und mehrheitlich erfüllt. Zum Beispiel Frytig-Stamm, wo man sich austauschen kann, Brätli-Tage, Wasserrutschbahn für Kinder, Kerzenziehen etc.

Hier wird die Eigeninitiative gelebt. Der Vorstand und die interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern engagieren sich unentgeltlich für ihr Quartier.

Wenn in den belasteten Nachbarschaften nichts von den Bewohnenden initiiert wurde, so ist das Bedürfnis nicht gegeben.

Wir müssen der Bevölkerung nichts aufzwingen, was sie nicht will. Und wir müssen auch nicht das Departement Soziales ausbauen, für etwas, das im Alltag nicht dringend erforderlich ist. Damit in Zukunft ein ausgewogenes Budget erreicht werden kann, wurde in der Sitzung vom Oktober ein runder Tisch gefordert. Ist das nun der erste Schritt dazu?

- ① Was dringend benötigt wird --> JA. Wunschbedarf --> NEIN.

Das ist nur ein Weg zu einer ausgeglichenen Rechnung.

Myriam Zürcher (EVP): Das Thema «mobile Quartierarbeit» ist ein weiteres Anliegen, welches mir, aber auch der ganzen EVP-Fraktion aus dem Herzen spricht. Schon nur deswegen, weil wir uns für alle Gesellschaftsschichten und Quartiere in unserer eigenständigen Gemeinde engagieren wollen.

Vor uns liegt ein theoretischer Vortrag, eine Studie die uns die Bedürfnisse von unserem Dorf oder von unserer kleinen Stadt aufzeigt. Was konkret bis jetzt mit der mobilen Quartierarbeit gestemmt, aus den Bereichen «Frühförderung» und «Altersbereich» gemacht und erreicht werden konnte, können wir den Unterlagen nicht entnehmen. Würden wir nur die Papiere konsultieren, müssten wir das Geld für etwas ausgeben, was zwar gut tönt und wo Bedürfnisse vorhanden sind, wir aber gar nicht wissen, was deren Output ist. Wir können vertrauen, das ist auch gut, aber wir sollten als Parlament wissen dürfen, wo dieser kleine Teil der Steuergelder hingeht.

Als ich bei einer Gemeindeangestellten, welche mit dem Quartiermobil zwischen August 2023 und Oktober 2023 auf der Rüti war, nachgefragt habe, hat sie mir ganz viel Tolles erzählt, was sie in diesen paar Monaten erreichen konnte. Sie hat einiges mehr als 100 Menschen getroffen, einige kamen öfters vorbei, an eine Veranstaltung kamen an die 50 Leute, respektive Rütianer/innen. Viele Ältere, aber auch solche mit Migrationshintergrund, Menschen mit Fragen, Ängsten und Wünschen. Das Quartiermobil fungierte als Informationsstelle, einmal auch als Gesundheitsstützpunkt in Form von Blutdruckmessen in Zusammenarbeit mit der Spitex. Auch das Thema "Rassismus" wurde angesprochen. All das sind Sachen, welche für ein gelingendes Zusammenleben auf so engem Raum mit einer so unterschiedlichen Bevölkerung essenziell sind. Hier hat unter anderem die Gemeinde eine Vermittlerrolle, welche zu einem friedlichen Leben massgeblich beiträgt.

Müssten wir also anhand der Unterlagen diesen Kredit für die Minimalvariante genehmigen, würden wir es nicht tun. Da wir nun mehr erfahren haben über die wertvolle Arbeit, welche sich bereits getan hat und auch in Zukunft noch tun wird, wird die EVP-Fraktion dem Kredit für die Minimalvariante mehrheitlich zustimmen.

Wir begrüssen es sehr, dass der Gemeinderat jährlich in seinem Verwaltungsbericht über die Quartierarbeit und was deren Output ist, berichtet. Weiter muss der Dialog von Seiten der Gemeinde mit den verschiedenen Akteuren im sozialen Bereich, namentlich der Spitex, den Vereinen, für die Rüti mit der Arbeitsgemeinschaft Rüti (AGR), den Kirchen und anderen gesucht und gefördert werden. Die Gemeinde soll und muss diese Aufgaben nicht alleine stemmen. Hierfür hat sie nicht genügend Geld, und ein einsamer Weg sollte nicht ihr Ziel sein.

Michael Mitter (Die Mitte): Die Mitte-Fraktion ist in der Frage der mobilen Quartierarbeit nicht einer Meinung. Vor allem die Kosten von 120'000 Franken gaben Anlass zu Diskussionen, ob wir uns diese zusätzliche Aufgabe leisten können.

Meiner Meinung nach ist diese Minimalvariante jedoch nötig und sinnvoll. Gerade an der Gerbestrasse, die ich aus meiner Jugendzeit bestens kenne, ist viel Handlungsbedarf vorhanden. Ein hoher Anteil an Migranten aus verschiedenen Kulturen, fehlende öffentliche Plätze und kaum vorhandene Spielplätze bei den privaten Liegenschaften bergen Konfliktpotenzial.

Wenn wir dadurch erreichen, dass die Gemeinde und ihre Behörden in diesen Quartieren besser wahrgenommen und akzeptiert werden, sich das Konfliktpotenzial reduziert und das Zusammenleben harmonischer wird, dann ist das meiner Meinung nach gut investiertes Geld.

2. Vizepräsidentin Daniela Feller (FDP): Die FDP.Die Liberalen-Fraktion appelliert an die Eigenverantwortung.

Auch hier ist auf die Eigenverantwortung zu setzen. Die wiederkehrenden Kosten von CHF 120'000.00 stossen uns sauer auf. CHF 120'000.00 für ein «Gekonzept» und «Geknobel» ohne genauen Plan, das ist sehr viel Geld. So werden wir in freisinniger Manier ablehnen und verweisen darauf, dass vermehrt auf die Eigenverantwortung gesetzt werden sollte: Wer Quartierarbeit anbieten möchte soll das tun, es handelt hierbei aber nicht um eine Aufgabe der Gemeinde.

1. Vizepräsidentin Emsale Selmani (SP): Zum Thema "Eigenverantwortung": Haben die SVP-Fraktion und die FDP.Die Liberalen-Fraktion die Berichte nicht gelesen? Es geht hier genau um Hilfe zur Selbsthilfe und Eigenverantwortung!

Der Bedarf ist vorhanden. Das Fachkonzept schlägt sogar die Maximalvariante vor. Die SP/Grüne/Gewerkschaften-Fraktion wird ebenfalls die Minimalvariante befürworten.

Zum Votum von Michael Mitter (Mitte) betreffend Gerbestrasse möchte ich eine Anekdote anbringen. Ich habe als Kind viel an der Gerbestrasse gespielt. Die Zauberfrau und der Zauberermann kamen vor Ort. Die Kinder wurden animiert, Eigeninitiative einzubringen. Damals war lediglich ein "Rittigampfi" vor Ort.

Die fehlenden personellen Ressourcen müssen von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden.

Wichtig für mich ist auch, dass die mobile Quartierarbeit zu verschiedenen Zeiten angeboten wird. Junge wie alte Personen dürfen ihre Bedürfnisse deponieren. Ein niederschwelliges Angebot hilft mit, viele Probleme von Menschen schnell lösen zu können (ohne dass diese Personen letztendlich beim Sozialdienst landen).

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Der Grosse Gemeinderat fasst mit 20 zu 8 Stimmen den folgenden

B e s c h l u s s

1. Das Fachkonzept «Mobile Quartierarbeit Ostermundigen» der Berner Fachhochschule BFH wird zur Kenntnis genommen.
2. Die Einführung der mobilen Quartierarbeit per 1.1.2024 in fünf Nachbarschaften wird bewilligt.
3. Die damit einhergehenden jährlich wiederkehrenden Kosten von total CHF 120'000.00 zulasten der Erfolgsrechnung ab 2024 werden bewilligt.

243. Orientierungen des Gemeinderates

10.2.01 Initiativen

a) **Mobilitätsinitiative; Information betreffend Verspätung**

Departementsvorsteherin Tiefbau und Betriebe Bettina Fredrich (SP): Die "Stadtinitiative" besteht aus zwei Teilen: aus einer "Klimainitiative" und aus einer "Mobilitätsinitiative."

Heute Abend ist lediglich die "Klimainitiative" traktandiert. Der Gemeinderat bedauert, dass die "Mobilitätsinitiative" noch nicht behandlungsreif ist. Die Abteilung Tiefbau + Betriebe kämpft zur Zeit mit personellen Ressourcen. Wir benötigen deshalb mehr Zeit. Die "Mobilitätsinitiative" soll an der nächsten GGR-Sitzung Ende Februar 2024 im Parlament diskutiert werden.

b) Wahl- und Abstimmungsreglements; Teilrevision

Departementsvorsteherin Öffentliche Sicherheit Aliko Panayides (SVP): Wir alle wissen, dass bei der Ausmittlung nicht alles rund läuft. Die Probleme waren bereits vor dem grossen Wahl- und Abstimmungssonntag bekannt und es wurden daher dann bereits provisorische Massnahmen ergriffen, um sicherzustellen, dass die Wahlen und Abstimmungen ordnungsgemäss über die Bühne gehen auch bei hoher Stimmbeteiligung. Um die Probleme aber nachhaltig zu lösen, muss das System grundlegend optimiert und entsprechend die rechtlichen Grundlagen angepasst werden. Wir haben aber die Fusionsabstimmung abgewartet, um nicht unnötig Personalressourcen und damit Steuergelder zu verbrauchen, falls die nötigen Optimierungen durch ein Ja dann obsolet geworden wären.

Nach dem Nein haben wir uns aber sofort an die Arbeit gemacht und nun eilt es zugegebenermassen, wenn man die Referendumsfrist beachtet. Die Parteien müssen im Sommer ja basierend auf dem aktuellen Reglement ihre Kandidierenden melden können und hoffen auf die Erleichterung bezüglich Unterschriften gemäss überwiesenem Postulat. Diese Revision gibt uns die ideale Gelegenheit, auch die anderen Probleme zu lösen.

① Wo besteht akuter Handlungsbedarf?

- Vakanzen/personelle Probleme in der Leitung des Ausmittlungsausschusses und Vakanzen beim Urnendienst
- Fehlerhafte Resultate, welche durch die Intervention von Stimmbürger/innen entdeckt wurden

Weiter wird auch immer wieder diskutiert über

- Vakanzen bei den Ausmittelnden, diese fallen jedoch bisher nicht ins Gewicht, im Gegenteil gab es schon Stimmen von Ausmittelnden, die mehr aufgeboden werden möchten. Aus Sicht der Einwohnerdienste, die federführend sind beim Ausmittlungsausschuss ist die Situation nicht dramatisch.

① Was haben wir uns daher als primäre Zielsetzung vorgenommen?

- Die Optimierung der rechtlichen Grundlagen, so dass eine effiziente und korrekte Arbeit gewährleistet ist und Sicherungselemente bestehen für Ausfälle und Fehler.

① Knackpunkt oder Herausforderung Zeit bzw. Terminplanung.

Auf Grund der Fristen und GGR-Termine und unseren rechtlichen Grundlagen gibt es nur einen Zeitplan, der gewährleistet, dass bis zum Startpunkt der nächsten Wahlen das revidierte Reglement rechtskräftig ist:

Folgende Daten und Reglementierungen müssen wir dabei berücksichtigen:

- Wahlsonntag 22. September 2024
- Einreiche Frist Wahlvorschläge 76 Tage (11 letzter Montag) vorher, also bereits am 8. Juli 2024
- Der GGR tagt am 29. Februar 2024 und am 2. Mai 2024

Das Reglement unterliegt gemäss Art. 55 Gemeindeordnung (GO) dem fakultativen Referendum, das heisst es gilt (gemäss Art. 39) GO 60 Tage Referendumsfrist, wobei die Frist gemäss GO im Juli ruht!

Das heisst, wenn wir für die Wahlen rechtzeitig bereit sein wollen, muss der GGR am 29. Februar 2024 beschliessen. Wenn er erst am 2. Mai 2024 beschliessen würde, wäre das Reglement erst im August 2024 rechtskräftig und auch das nur, falls das Referendum nicht ergriffen wird. (Abstimmungstermin wäre 9. Juni 2024).

Wir möchten deshalb jetzt bereits auf die Parteien mit dem Vorschlag zugehen und dann in einem Werkstattgespräch Anfang Januar 2024 noch Fragen klären, und so den Antrag möglichst optimal und wenn immer möglich als Konsens aufgleisen.

Bei der Vorbereitung des Geschäfts haben wir geschaut, was es für Optionen gibt, also wie es die anderen machen. Ich verzichte an dieser Stelle darauf, alle Spielarten aufzuzählen. Eigentlich machen es etliche Gemeinden wie wir, also mit einer Mischung von politisch gewählten Vertretern in einem Ausmittlungsausschuss und der Unterstützung durch die Verwaltung, teilweise mit Hilfskräften oder Stimmbürgerinnen und Stimmbürger als Ausmittelnde und mit unterschiedlichen Regelungen bezüglich Konstituierung und Wohnsitzpflicht und Art der Ausmittlung (von Hand oder elektronisch).

① Welches Modell möchten wir vorschlagen?

Wir möchten quasi den Weg der sanften Revision gehen, schon allein aus zeitlichen Gründen, d. h.:

① Politische Leitung und politische Zusammensetzung des Ausmittlungsausschusses (demokratische Kontrolle)

Professionelle Instruktion, also Entlastung der politischen Leitung in Bezug auf die Organisation sowie Begleitung und Kontrolle durch die Einwohnerdienste (optimale Instruktion und Sicherung der Kontrolle) auch in Bezug auf das Einspringen bei Ausfällen.

Das «alte» Reglement lässt den Spielraum dazu nicht, darum möchten wir eine entsprechende Revision vorschlagen, welche die politische Leitung kombiniert mit der professionellen Begleitung festlegt und es auch möglich macht, Ersatzmitglieder bei der politischen Leitung zu ernennen, so wie dies andere Gemeinden auch haben.

Optional kann man auch die Möglichkeit öffnen, weitere Ausmittelnde aus der Bevölkerung zu rekrutieren, wobei wie gesagt dort nicht der Engpass besteht. Diesen haben wir überall dort, wo es um Organisation und Leitung geht und dort wollen wir professionell unterstützen.

Der Vorschlag soll noch im Dezember 2023 an die Parteien inkl. den Ausführungen. Wir haben dies in der Kommission für öffentliche Sicherheit auch so besprochen und ich hoffe, dass wir da alle zusammen an einem Strick ziehen können, damit wir bereits in der nächsten GGR-Sitzung über das Reglement beraten können.

Es scheint mir effizienter, die Revision in einem Zug zu machen anstatt zwei kurz aufeinanderfolgende Teilrevisionen mit zweimaligem Gang zum Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) und zweimal laufender Referendumsfrist und ich hoffe, Sie sehen das auch so. Die Parteien haben natürlich Gelegenheit, sich dazu Gedanken zu machen, daher möchten wir den Entwurf ja schon im Dezember 2023 an Sie senden.

10.4.04 Gemeinderat

c) Demission Gemeinderat Erich Blaser (SVP); Verabschiedung

Departementsvorsteher Finanzen/Steuern Erich Blaser (SVP): In den Zeitungen wurde geschrieben, dass ich mein Amt per 31. Januar 2024 abgeben resp. demissionieren werde. Der Gemeinderat hat meine Demission an der letzten Sitzung bestätigt. Ich möchte mein politischer Lebenslauf nicht ausführlich präsentieren. Es ist mir jedoch ein grosses Anliegen, euch allen herzlich für das langjährige Vertrauen und die Zusammenarbeit zu danken. Es war mir stets ein Vergnügen, mit euch zusammen zu arbeiten.

Mein Nachfolger ist bereits bekannt. Es handelt sich dabei um Hans Wipfli.

Ihr seid vielleicht erstaunt über das Bier auf den Ratstischen - ich habe mir erlaubt, dieses als Abschiedspräsent euch zukommen zu lassen. Ich wünsche ein Prosit und allen weiterhin alles Gute!

- - - - - **A p p l a u s** - - - - -

Departementsvorsteherin Öffentliche Sicherheit Aliko Panayides (SVP): Wenn ein "Urgestein wie Erich" zurücktritt bräuchte es eigentlich eine abendfüllende Würdigung, aber da ich weiss, dass auch Erich sich freut, wenn wir heute Abend noch etwas Zeit haben, um gemeinsam das traditionelle Raclette zu geniessen, versuche ich etwas zu fokussieren.

Erich Blaser begann seinen Werdegang in der Politik als engagiertes Mitglied der SVP und absolvierte die klassische und damals noch übliche Ochsentour mit Parteiämtern wie dem Kassieramt und dem Co-Präsidium. 1989 wurde er in den GGR gewählt und amtierte 2006 als höchster Mundiger. 2011 trat er im Gemeinderat die Nachfolge von Urs Rüedi an. Dank seiner Nähe zur Bevölkerung kämpfte er unter anderem erfolgreich gegen die utopische und teure Umgestaltung der Bernstrasse zu einer Zone mit Mittelparkierung. Das wuchtige Nein des Stimmvolkes zu diesem Projekt ist nur eine von mehreren Kampagnen, welche dank Blasers Engagement erfolgreich verliefen.

Erich prägte Ostermundigen nicht nur als Politiker, sondern auch als Gewerbler. Viele Jahre lang organisierte er als Vorstandsmitglied des Gewerbevereins B-I-O den Ostermündiger Weihnachtsmarkt an der Bernstrasse. Auf dem Trottinett fuhr er dann frühmorgens höchstpersönlich von Stand zu Stand und kontrollierte, ob alles klappt und ab Mittag war er dann mit den heissen Marroni vor dem Laden im Einsatz.

Aber nicht nur am Weihnachtsmärkt war er von früh bis spät im Einsatz, sondern an jedem Tag ausser sonntags. Unermüdlicher Einsatz war und ist für ihn selbstverständlich. Wer morgens früh schon einen Orangensaft oder einen Kaffee und ein Gipfeli kaufen wollte, war bei Erich an der richtigen Adresse. Aber auch lokale Produkte wie die Fellenberg Zwetschgen, das Zopf Mehl aus dem Emmental oder den Hättenberger fand man bei ihm.

A apropos Wein: Wenn der Gemeinderat essen geht, ist es natürlich immer der Fachmann Erich, welcher den Wein aussucht. Nun müssen wir dann schauen, wer diese Aufgabe übernimmt.

Als Blaser dieses Jahr altershalber seinen Laden schloss, ging in Ostermundigen eine Ära zu Ende. Über Jahrzehnte war "Früchte-Gemüse-Blaser" die eigentliche "Walk-in-Anlaufstelle"

für die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger, nicht nur aus SVP-Sicht, sondern auch aus Sicht des Gemeinderats. Nicht jeder traut sich ins Alpenrösli oder in den Tell zur Parlamentssitzung, aber sehr viele suchten und fanden das offene Ohr bei "Früchte-Gemüse-Blaser". Diese Stimme direkt aus der Bevölkerung wird auch im Gemeinderat fehlen. Und Du wirst uns fehlen, lieber Erich. Du hast uns immer wieder auf den Boden zurückgeholt, uns mit Deiner Akribie auf Details und Fehler hingewiesen, die uns untergegangen wären, und es war einfach gut mit Dir.

Nun hast Du dich entschlossen, mehr Zeit in andere Tätigkeiten und in die Familie, die Dir immer ebenso wichtig war wie die Arbeit, zu investieren und das müssen wir respektieren. Wir möchten Dir hier etwas dazu mit auf den Weg geben für ein gemütliches Znacht in der Stadt Bern, nachdem diese nun nicht zu einem Mundiger-Quartier geworden ist.

Herzlichen Dank und alles Gute, lieber Erich!

- - - - - **A p p l a u s** - - - - -

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Heute Abend wurden diese parlamentarischen Vorstösse dem Ratsbüro abgegeben:

- Überparteiliche Motion für eine Verbesserung der Organisation und der Abläufe bei der Durchführung von Wahlen und Abstimmungen
- Überparteiliche Motion für umfassend nachhaltige Beschaffungen
- Motion SVP-Fraktion betreffend Kreditvorlage zur Renovation und Erweiterung des Schulhauses «Rothus» als Variantenabstimmung vorzulegen
- Einfache Anfrage GLP-Fraktion betreffend „Status Temporegime & Velowege in Ostermundigen“

Persönliche Erklärungen und Verabschiedungen

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Die beiden langjährigen Stimmzähler Markus Truog (SVP) und Thulani Thomann (fraktionslos) haben heute Abend ihr Amt letztmals ausgeführt. Den beiden gebührt ein grosses Dankeschön für das Zählen der Ja- und Nein-Stimmen (inkl. Enthaltungen). Im Namen des Ratsbüros möchte ich euch noch einen „kulturellen Gutschein“ der Mühle Hunziken» inkl. einer Flasche Rotwein überreichen. - Vielen Dank für euren stetigen Einsatz!

----- Applaus -----

Adrian Tanner (Grüne): Ich möchte noch kurz erklären, wieso die SP/Grüne/Gewerkschaften-Fraktion nach der letzten GGR-Sitzung nicht ins Restaurant "National La Favorita" gekommen sind. Die Rollstuhl Gängigkeit ist bei diesem Restaurant nicht gewährleistet. Wir sind zusammen mit Peter Buri beim "Swaad" eingekehrt.

Das heutige Jahresessen findet im Tellaal statt. Das ist erfreulich, zumal der Tellaal rollstuhlgängig ist. Das Büro GGR hat in Zukunft (auch bei inoffiziellen Anlässen) auf die Behinderten Gängigkeit resp. Zugänglichkeit besondere Achtung zu schenken.

Nun wünsche ich allen einen guten Appetit und frohe Festtage.

Marcel Falk (SP): Ich möchte mich kurz zur Wahl "Stimmzähler" äussern: Wir betreiben eine gute politische Kultur und auf dessen sind wir stolz. Wir müssen uns - insbesondere als Mitglied Büro GGR - an Abmachungen und an den Parteienproporz halten. Ich bitte euch, diese Kultur weiterzuleben. Vielen Dank.

Gerhard Zaugg (SVP): Zum Votum von Herrn Tanner (Grüne): Die Aussage ist nicht korrekt. Das Restaurant "National La Favorita" ist rollstuhlgängig. Vor Ort gibt es rechts von der

Treppe zwei Aluminiumschienen für Rollstühle. Das Wirtepaar ist jederzeit gerne bereit, den Benutzenden zu helfen!

Stefanie Dähler (SP): Ich möchte zwei Personen aus unserer Fraktion besonders erwähnen:

1. Ich möchte Sandra Aeschbacher für die Tätigkeiten im Grossen Gemeinderat herzlich danken.
2. Der neuen GGR-Präsidentin 2024, Emsale Selmani, möchte ich herzlich zur Wahl gratulieren. Wir hoffen, dass du ein erfolgreiches Präsidialjahr ausüben kannst. Wir wünschen dir gutes Gelingen.

----- **A p p l a u s** -----

Peter Buri (SP): Ich möchte mich für das Votum von Adrian Tanner (Grüne) bedanken. Im letzten Sommer wollte ich das Restaurant "National La Favorita" besuchen. Das Servicepersonal wusste nicht, dass die Aluminiumschienen vorhanden sind. Ich bin davon ausgegangen, dass der Zutritt nach wie vor nicht barrierefrei ist. Ich bitte um Kenntnisnahme.

Oliver Tamàs (glp): Auch wir müssen ein Mitglied verabschieden. Denis Toggwiler verlässt unsere Fraktion, welcher er seit 2017 als GGR-Mitglied und Vizepräsident der glp-Fraktion tätig ist. Vielen Dank für dein grosses Engagement auf verschiedenen Stufen. Du warst stets unseres finanzielles Gewissen der Partei. Mittels parlamentarischen Vorstössen hast du uns drei Errungenschaften ermöglicht: Publibike-Stationen, Defibrillatoren und selbstverständlich der Kunstrasenplatz auf dem Obi.

Denis, Merssi viu mau für alles!

----- **A p p l a u s** -----

Stimmzähler Markus Truog (SVP): Ich möchte den Ratspräsidenten von Seiten SVP-Fraktion verabschieden und ihm für sein Präsidialjahr der beste Dank aussprechen. Die Sitzungsleitung war nicht immer holperfrei, jedoch stets mit "fairen Leitplanken" ausgerüstet.

----- **A p p l a u s** -----

1. Vizepräsidentin Emsale Selmani (SP): Die "Holperer" wurden bereits erwähnt. Jedoch auch im Namen des Büros GGR möchte ich dir für das Präsidialjahr der beste Dank aussprechen. Die Zusammenarbeit mit dir war sehr "cool" und ich hätte nie gedacht, dass mir ein alter, weiser SVP-ler so sympathisch sein kann.

Ich möchte dir ein Gutschein vom lokalen Restaurant «Osito» überreichen. Vielen Dank!

- - - - - **A p p l a u s** - - - - -

Ratspräsident Hans Rudolf Hausammann (SVP): Wir kommen zum Schluss der Sitzung und damit von meinem Präsidialjahr:

Ich möchte euch für die wertschätzende Art mir gegenüber bestens danken. Ich wünsche euch allen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

- - - - - **A p p l a u s** - - - - -

(Axioma #9542)
10.3.72 Motionen

244. Überparteiliche Motion für eine Verbesserung der Organisation und der Abläufe bei der Durchführung von Wahlen und Abstimmungen; parlamentarischer Neueingang

Wortlaut

Der Gemeinderat wird beauftragt, dem Grossen Gemeinderat möglichst rasch einen Bericht zu einer Reform der Organisation von Wahlen und Abstimmungen zu unterbreiten. Der Bericht muss insb. umfassen:

- Eine Analyse der festgestellten Probleme und Mängel
- Welche anderen Modelle und Organisationsformen gibt es in anderen Berner Gemeinden, deren Vorteile und Nachteile
- Sinnvolle Aufgabenverteilung zwischen dem Ausmittlungsausschuss und der Verwaltung
- Mögliche Alternativen für die Organisation und Besetzung des Ausmittlungsausschusses (resp. des Nachfolgegremiums) und für die Regelung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten

Begründung

In letzter Zeit sind vermehrt Probleme bei der Durchführung von Wahlen und Abstimmungen aufgetreten (s. Protokoll der GPK vom 29.11.2023). Diese Probleme scheinen vorab strukturelle Gründe bei der Besetzung des ständigen Ausmittlungsausschuss und bei der Aufgabenteilung und der Regelung der Verantwortlichkeiten zwischen dem Ausschuss und der Gemeindeverwaltung zu haben. Die Besetzung des Ausschusses erfolgt gemäss Parteienproporz durch den Gemeinderat. Die Parteien haben jedoch Mühe, genügend und geeignete Personen für diesen wichtigen Ausschuss zu stellen. Trotz dem Engagement der Ausschussmitglieder leidet die Qualität. Qualitätsmängel bei der Durchführung von Wahlen und Abstimmungen sind Gift für die Legitimität der Abstimmungs- und Wahlergebnisse und für die Reputation der Gemeinde Ostermundigen. Eine Modernisierung ist nötig.

Der Bericht soll es dem Grossen Gemeinderat ermöglichen, eine Diskussion über alternative Modelle zu führen, ein geeignetes Modell auszuwählen und den Gemeinderat mit der Ausarbeitung einer Vorlage für die dafür notwendigen Reglementsänderung zu beauftragen.

eingereicht GGR 7. Dezember 2023

sig.: Colette Nova (SP), J. Ananiadis (Piraten), M. Zürcher (EVP), S. Dähler (SP), S. Löhner (Mitte) K. Balmer (SP), D. Toggwiler (glp), G. Baumgartner (EVP), P. Buri (SP), D. Züllig von Allmen (glp), A. Tanner (Grüne)

(Axioma #9543)
10.3.72 Motionen

245. Überparteiliche Motion für umfassend nachhaltige Beschaffungen; parlamentarischer Neueingang

Wortlaut

Der Gemeinderat wird beauftragt, Richtlinien zu erarbeiten, respektive die bestehenden Richtlinien zur nachhaltigen Beschaffung zu erweitern, so dass Nachhaltigkeit nebst den ökologischen Aspekten auch ökonomische und gesellschaftliche Kriterien umfasst.

1. Bei Beschaffungen sollen beim Preis die gesamten Lebenszykluskosten als Zuschlagskriterium gelten. Das bedeutet, dass nicht nur der initiale Beschaffungspreis wichtig ist, sondern ebenso die Lebensdauer von Komponenten, der Software, die Reparierbarkeit und Ersatzteile von Geräten, der Supportaufwand, ein "2. Leben" oder potentieller Occasionsverkauf, die Herkunft von Hard- und Software etc.
2. Abhängigkeiten von Lieferanten und Systemzwänge sollen gelöst werden, indem bevorzugt offene, freie, modifizierbare und gut dokumentierte Produkte und Dienstleistungen ohne urheberrechtliche oder patentgeschützte Bedingungen besser bewertet werden. Knebelverträge oder Lock-In Angebote sollen Ausschlusskriterien sein. Ausschreibungen müssen im Grundsatz möglichst ergebnisoffen formuliert werden.
3. Datenschutz, Datensparsamkeit, Datensicherheit, "privacy by design" müssen als Zuschlagskriterium gewertet werden, insbesondere bei Dienstleistungen, ICT-Produkten, IoT Geräten, zunehmend auch bei Fahrzeugen u.v.m.
4. Bei allen Beschaffungen (vom Feuerwehrauto, über Kopiergeräte bis zum Putzmittel) soll versucht werden, sich mit umliegenden Gemeinden oder auch überregional zu Beschaffungspools zusammenzufinden, um ökologische, ökonomische und gesamtgesellschaftliche Nachhaltigkeit zu fördern und durch Skalierung bessere Angebote zu finden.

Begründung

Die Ersatzbeschaffung der ICT für unsere Schulen hat aufgezeigt, dass bei Beschaffungen der initiale Preis häufig das Hauptkriterium ist. Der Grossteil der Investitionen geht ins Ausland und nach über 5 Jahren werden wir über mehrere Tonnen Elektromüll verfügen. Wegen diesem Schwerpunkt auf den Preis werden Angebote mit Systemzwängen, Lock-In oder Knebelverträgen übervorteilt. Wegen früheren Entscheiden gab es bei der aktuellen Beschaffung teilweise nur noch ein einziges Angebot. Solche Konsequenzen waren und sind absehbar, werden aber fortlaufend ignoriert.

Demgegenüber wird wenig Wert auf umfassende Nachhaltigkeit gelegt, ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich. Angebote mit hoher Lebensdauer, Reparierbarkeit, Datensparsamkeit oder freier Software sind damit benachteiligt. Einheimische Software hat gar keine Chance (Linux oder LibreOffice werden in der Schweiz von unzähligen Firmen und Privatpersonen weiterentwickelt und mitfinanziert).

Solche Gewohnheiten gilt es aufzubrechen, im Sinne der ökonomischen, ökologischen und gesamtgesellschaftlichen Nachhaltigkeit. Beschaffungen mit mehr nachhaltigen Kriterien können kurzfristig zu einer stärkeren Berücksichtigung von lokalen oder einheimischen Angeboten führen. Längerfristig bringen sie mehr Souveränität, sorgen für Wissensaufbau und -transfer und in der Quintessenz erhalten wir bessere Lösungen von der einheimischen Wirtschaft.

Die Berner Fachhochschule BFH, Educa, OneGov.ch und viele andere Organisationen publizieren seit Jahren Studien, Konzepte und Empfehlungen zur nachhaltigen Beschaffung mit Fokus auf ICT. Diese gilt es zu adaptieren und optimieren, möglichst in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Expertinnen und Experten und anderen Organisationen und Gemeinden.

Empfehlungen:

- «Gemeinsam beschaffen – gemeinsam digitalisieren» - Studie über innovative Beschaffungsmodelle im Bereich Digitalisierung und darüber hinaus, https://www.bfh.ch/dam/jcr:d6263f2e-4280-40a6-88ce-3cfc6550e246/20231115_Web_BFH_Broschuere_A4.pdf
- Nachhaltige Beschaffung im Bildungssektor: Gutachten für Educa, <https://www.bfh.ch/de/aktuell/medienmitteilungen/2023/gutachten-educa-nachhaltige-beschaffung/>

Und noch einige Beispiele von schlechten, nicht nachhaltigen Beschaffungen:

- Thurgau hat kürzlich eine Beschaffung abgebrochen, bei der "aus Kosten- und Effizienzgründen" nur HP-Geräte zugelassen wurden. Die Angebote waren aber so unwirtschaftlich, dass nun die ganze Ausschreibung unter freieren, offeneren Bedingungen wiederholt werden muss. <https://www.inside-it.ch/thurgau-bricht-hp-ausschreibung-ab-20231204>
- Auch die Bundesverwaltung hat lange auf Microsoft gesetzt. Die neuen Cloud-basierten Microsoft Produkte verursachten umfassende Abklärungen, Aufwände, Kosten. Im Rahmen einer Exit-Strategie prüft der Bund nun Open-Source-Alternativen. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-93076.html>
Dank solchen Abhängigkeiten erhöht Microsoft regelmässig auch die Preise für Ihre Business-Produkte, nur im 2022 um ca. 20 %.
<https://www.comed.ch/microsoft-erhoht-preise/>
- Die Basler Polizei-Teslas konnten lange Zeit nicht fahren, weil die unzähligen Kameras, Mikrofone und andere Sensoren nur durch den Hersteller gesteuert und kontrolliert werden konnten. In der Beschaffung wurde dies nicht berücksichtigt. Es gab im Anschluss weitere Zwischenfälle wegen der unkontrollierbaren Elektronik. <https://www.nau.ch/news/schweiz/basler-polizei-teslas-konnen-wegen-datenschutz-vor-erst-nicht-fahren-65466314>

eingereicht GGR vom 7.12.2023

sig: Jorgo Ananiadis (Piraten), A. Tanner (Grüne), M. Zürcher (EVP), S. Löher (Mitte), M. Mitter (Mitte), Y. Jordi (Mitte), B. Gimmel (EVP), G. Baumgartner (EVP), A. Wahli (gpl), D. Toggwiler (gpl)

(Axioma #9544)
10.3.72 Motionen

246. Motion SVP-Fraktion betreffend Kreditvorlage zur Renovation und Erweiterung des Schulhauses «Rothus» als Variantenabstimmung vorlegen; parlamentarischer Neueingang

Wortlaut und Auftrag

Der Gemeinderat wird beauftragt, der Stimmbevölkerung den Kredit für die Renovation und Erweiterung des Schulhauses «Rothus» als Variantenabstimmung vorzulegen wie folgt:

- Kredit für die «Basisvariante»
- Kredit für die «Basisvariante» mit Zusatzoption «Sanierung aller Dächer inkl. Indach-Solaranlagen und komplette Fassadenertüchtigung aller Gebäude»

Begründung

- Die Finanzlage der Gemeinde Ostermundigen ist angespannt. Die finanzielle Vorsicht und Voraussicht erfordern klar eine Beschränkung auf das Wesentliche, auch bei den Investitionen.
- Wir können es uns nicht leisten, insbesondere auch aus Gründen der Nachhaltigkeit, dass wir bauliche Ressourcen vernichten, die noch mindestens 15-20 Jahre bis zum Erreichen ihrer Lebensdauer haben.
- Die Kosten für die nicht zwingende Zusatzoption führen zu zusätzlichen jährlichen Kapitalfolgekosten von rund 0.5 Mio. CHF.
- Die Investition für die Zusatzoption rechnet sich betriebswirtschaftlich nicht, da sie nicht innert 25 Jahren abgeschrieben werden kann.
- Die Solartechnik entwickelt sich rapide weiter. Dies wird zukünftig zu effizienteren und kostengünstigeren Fotovoltaik-Lösungen führen.
- Aktuelle denkmalpflegerische Auflagen (teure Indach- statt günstigere Aufdach-Anlagen) führen zu einer signifikanten Verteuerung. Es ist wahrscheinlich, dass in 20 Jahren vernünftiger Beurteilungen möglich werden.

Angesichts dieser Sachlage soll den Stimmberechtigten die Gelegenheit geboten werden, separat über den Baukredit für die «Basisvariante» und über den Kredit für die Zusatzoption («Sanierung aller Dächer inkl. Indach-Solaranlagen und komplette Fassadenertüchtigung aller Gebäude) abzustimmen.

Bemerkungen zur Vorgeschichte und zum Hintergrund:

Solarstrategie

Der Grosse Gemeinderat hat am 2. März 2023 die Solarstrategie und Umsetzungsplanung des Gemeinderates zur Kenntnis genommen. Eine zentrale Rolle in der kommunalen Solarstrategie spielt dabei der Projektplan «Solarstromanlagen & Dachsanierung». Acht sogenannte «Solarkraftwerke» sollen in den nächsten Jahren auf Dachflächen kommunaler Liegenschaften installiert werden. Dies jeweils in Kombination mit einer ohnehin fälligen Dachsanierung. Insgesamt ist für die acht «Solarkraftwerke» (ohne Dachsanierungskosten) eine Investition von

insgesamt 2,9 Mio. CHF im Finanzplan vorgesehen. Eine acht Liegenschaften ist das Schulhaus Rothus.

Gesamtplanung Rothus

Gestützt auf die vom GGR am 29. August 2019 genehmigte Schulraumplanung hat der GGR am 23. September 2021 für die Wiederinbetriebnahme der denkmalgeschützten Schulanlage Rothus einen Projektierungskredit von CHF 1'724'000.00 genehmigt. Im Finanzplan wurden in der Folge für das Projekt insgesamt 17,6 Mio. CHF eingestellt.

Am 7. September 2023 hat der Grosse Gemeinderat vom Projektstand Kenntnis genommen. Neu werden die Gesamtkosten auf 45.4 Mio. CHF beziffert. Eine «abgespeckte» Version, das sog. «Basisprojekt» - mit der Option «Verzicht auf Indach-Solaranlage, Dachsanierung und Fassadenertüchtigung» - ergibt 34,2 Mio. CHF. Die Debatte im GGR am 7. September 2023 drehte sich insbesondere um die Option «Sanierung aller Dächer inkl. Indach-Solaranlagen und komplette Fassadenertüchtigung aller Gebäude». Es wurde u.a. auf die am 2. März 2023 vom GGR verabschiedete Solarstrategie verwiesen. Diese erfordere zwingend die Realisierung der Zusatzoption im Rahmen der aktuell vorgesehenen baulichen Massnahmen.

Die Solarstrategie sieht jedoch keinen Zeitplan vor, sondern stellt fest, dass die Realisierung der acht vorgesehenen «Solarkraftwerke» jeweils *in Kombination mit einer ohnehin erforderlichen Dachsanierung* erfolgen soll. Beim Schulhaus Rothus ist das Dach allerdings noch nicht sanierungsreif, sondern wird seine Funktion durchaus für weitere 20 Jahre erfüllen.

Gemäss GGR-Beschluss vom 7. September 2023 wird in der Projektierung die Zusatzoption «Sanierung aller Dächer inkl. Indach-Solaranlagen und komplette Fassadenertüchtigung aller Gebäude» weiterverfolgt.

Damit wird es möglich sein, die Kosten der Zusatzoption zuhanden der Volksabstimmung zuverlässig zu ermitteln.

eingereicht GGR vom 7. Dezember 2023

sig. Ulrich Steiner (SVP), Markus Truog (SVP), Gerhard Zaugg (SVP)

(Axioma #9545)

10.3.75 Einfache Anfragen

247. Einfache Anfrage GLP-Fraktion betreffend "Status Temporegime & Velowege in Ostermundigen"; parlamentarischer Neueingang

Wortlaut

Seit mehreren Jahren hört man in Ostermundigen, dass die Gemeinde an einem neuen Verkehrskonzept arbeitet. Bei den Begriffen «Temporegime» und «Velowege» heisst es, der Gemeinderat sei daran, ein umfassendes Konzept zu erarbeiten resp. umzusetzen. In der GGR-Sitzung vom 02. März 2023 fand eine kurze Information statt mit dem Hinweis, dass die Arbeiten bereits im zweiten Halbjahr 2023 beginnen sollen.

Anfrage

Die Grünliberale Partei möchte aufgrund der Ausgangslage die folgenden Fragen möglichst schnell von den zuständigen Gemeinderät:innen beantwortet haben:

1. Status
Was ist der allgemeine Projektstand beim Temporegime seit der letzten Info im März 23? Liegt ein Detailkonzept vor? In welcher Phase des Projektes befindet sich die Gemeinde?
2. Konzept & Inhalt
Welche Inhalte sind im Konzept „Temporegime/Velowege“ enthalten? Werden neue und sichere Velowege entstehen? Welche Strassen sollen eine Temporeduktion erfahren? Könnte das Detailkonzept auf der Website unter Projekte aufgeschaltet oder anders zugänglich gemacht werden?
3. Umsetzung & Kosten
Im Finanzplan ist ein Betrag von CHF 800'000.-- bis 2026 eingestellt. Welche Massnahmen sollen damit umgesetzt werden? Wie ist die Umsetzung geplant? Gibt es einen detaillierten Umsetzungsplan? Welche Arbeiten haben bereits begonnen?

Besten Dank für eine detaillierte und zeitnahe Beantwortung.

Eingereicht GGR-Sitzung vom 7. Dezember 2023

sig.: Oliver Tamas, Dorothea Züllig von Allmen, Alexander Wahli

(Axioma #4944)

d) Pendenzenliste des Grossen Gemeinderateso = offen, **e = erledigt**, **ne = offen, sollte erledigt sein**

Ax #	Titel	Start	Ende	Zu- stän- dig	Kommentar	Sta- tus
2103/ 1462	Verwaltungsbericht 2015: Motion betr. Kinderschutz durch Verkehrssicherheit bei der Schule Rüti	25.08.16 18.05.17 28.06.18 27.06.19	31.05.17	ÖS	Abschreibung abge- lehnt	ne
2719	Ortsplanungsrevision: O'mundo	15.12.16 03.05.18 06.05.21 23.06.22	31.12.24	PRA	Raumentwicklungs- wegweiser 2025+ (siehe auch www.o- mundo.ch) wurde am 6.5.21 geneh- migt. Kreditbre- chung erfolgte am 5.5.22 in GGR: Ge- nehmigung Projek- tierungskredit "Phase 3"	o
988	Protokoll Nr. 4 der GGR-Sit- zung vom 17.9.2020; Geneh- migung	17.12.20	31.12.24	PRA	Nur noch ein "Be- schlussprotokoll" verfassen. Alle Vo- ten als MP3-Datei aufschalten (rechtli- che Anpassungen vornehmen!)	o

GROSSER GEMEINDERAT (GGR) OSTERMUNDIGEN

Der Präsident:

Der Ratssekretär:

Hans-Rudolf Hausammann

Jürg Kumli

Der Stimmenzähler:

Der Stimmenzähler:

Thulani Thomann

Markus Truog